Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ "Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die "Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62 Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 201 — Samstag den 28. August 1909 — 41. Jahrg.

Die Fahrt des „Z. III" nach Berlin.

Die Weiterfahrt bis nach Nürnberg.

Wie wir gestern schon kurz per Extrablatt meldeten passierte das Luftschiff in flotter Fahrt Oettingen um 11 Uhr 25. Min. und mußte dann bei Ostheim in Mittelfranken um 11,45 Uhr landen, um Wasser aufzunehmen. Doch solle mit der Ausbesserung einiger Reparaturen, deren Notwendigkeit sich inzwischen gezeigt, bis Nürnberg gewartet werden. Um 1 Uhr fuhr Graf Zeppelin jr., der nicht wie Wolff Bureau zuerst irrtümlich meldete, in Friedrichshafen zurückgeblieben, weiter in der Richtung auf Nürnberg und um 4 Uhr 15 Minuten landete „Z. 3" glatt in der Nähe der tStadt Nürnberg.

Nürnberg in Erwartung des „Z. 3"

Das war eine Aufregung in der alten Stadt Nürnberg! Wird er kommen? Wird er landen? Diese Fragen konnte man, seitdem bekannt ist, daß das Luftschiff Z. 3 auf seiner großen Fahrt Friedrichshafen-Berlin die Stadt Nürnberg berühren wird und, wenn nötig, sogar hier landen wird, täglich hundert mal hören, doch niemand war imstande, eine klare Antwort zu geben, denn auch die Behörden wußten nicht mehr anzugeben. Nach dem Besuche des Grafen Zeppelin jr. und des Oberingenieurs Dürr in hiesiger Stadt behufs Besichtigung eines Geländes für eine eventuelle Landung ließ der Magistrat auf dem ausgewählten Grundstück östlich des Dutzendteiches eine Verankerungsvorrichtung für das Luftschiff anbringen, auch eine ortspolizeiliche Vorschrift über die Regelung des Fuhrwerks- und Personenverkehrs für den Fall einer eventuellen Landung, sowie eine sicherheitspolizeiliche Vorschrift wurde erlassen, ferner war im Einvernehmen mit dem Garnisonkommando die Absperrung des Landungsplatzes durch Militär, Schutzmannschaft und Feuerwehr vorbereitet worden. Als heute die Fahrtroute durch die Presse mitgeteilt wurde, bemächtigte sich eine Bewegung der Bevölkerung, wie eben nur ein ganz außergewöhnliches Ereignis eine solche hervorrufen kann. Die Erregung war um so begreiflicher, als „Z. 2" bei seiner Pfingstfahrt, als er unerwartet kurz nach 8 Uhr morgens die Stadt überflog, nur von einem kleinen Teil der Einwohnerschaft gesehen wurde. Von Auswärts waren mit den Nachmittags- und Abendzügen eine große Anzahl Neugieriger hier zu sehen, um sich das Schauspiel hier anzusehen. In den Vormittagsstunden hatte ein kräftiger Landregen eingesetzt, der zu Befürchtungen für das Gelingen der Fahrt Anlaß geben konnte, doch ließ der Regen in den Nachmittagsstunden etwas nach.

Die Fahrtdauer.

Die Dauer der Fahrt wird, wenn nicht besondere Unwetter sie stören, folgendermaßen sein: Bei einer Durchschnittsstunden geschwindigkeit von etwa 40 Kilom. würde der Zeppelin 3 der bekanntlich mit stärkeren Motoren ausgerüstet ist, als der Zeppelin 2, zu der Strecke bis Nürnberg, die etwa 280 Kilometer lang ist, 7 Stunden gebrauchen, die Strecke Nürnberg-Bitterfeld, die etwa 360 Kilometer beträgt, würde das Luftschiff in 9 Stunden und die 120 Kilometer lange Strecke Bitterfeld-Berlin in drei Stunden zurücklegen. In Bitterfeld ist eine Gasnachfüllung vorgesehen. Der Aufstieg in Bitterfeld dürfte gegen 1 Uhr nachmittags am Sonnabend erfolgen, da das Eintreffen in Berlin um 4 Uhr vorgesehen ist, und die Landung in Tegel, da die Schleifenfahrt über Berlin etwa eine Stunde in Anspruch nehmen dürfte, gegen 5 Uhr vorgesehen ist.

Die Vorbereitungen zur Landung in Bitterfeld

sind getroffen. Der Platz vor der Ballonhalle der Luftschiff-Studiengesellschaft ist für die Landung ausersehen. Es liegt wenige hundert Meter von dem chemischen „Elektro" entfernt, daß das Wasserstoffgas für die Nachfüllung liefert. Es stehen dort sachkundige Arbeiter für die Füllung zur Verfügung, denn an dieser Stelle ist der „Parseval" und eine große Anzahl Freiballons bereits mit Gas versehen worden. Ferner wurden 260 Mann zur Hilfeleistung bei der Landung und zum Festhalten des Ballons beordert, die von dem Werk gestellt werden. Es wird ferner zur Absperrung des Platzes und zur Unterstützung des Gendarmerieaufgebots das Eintreffen einer kriegsstarken Kompagnie Pioniere erwartet, für die Quartiere beschafft werden. Interessant sind die Nachrichten über die

Tragfähigkeit des „Z. 3".

Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt darüber: Die eigentliche Tragfähigkeit des Schiffes hat sich gegenüber den Vorgängern nicht erhöht, da der Gasinhalt der gleiche bleibt. Trotzdem werden wir, ein Punkt, auf welchen besonders hingewiesen sei, wenn das Schiff nach sicherlich wohl stattfindender Nachfüllung sich auf die weite Heimreise macht, eine ganz ungewohnte Tragfähigkeit bei ihm erblicken. Dies aus dem Grunde, weil zum erstenmal ein „Z.-Schiff" annähernd in Meereshöhe seine Gasfüllung in sich aufnehmen wird, zum erstenmal in dieser Beziehung sich also gleich günstige Verhältnisse zu schaffen in der Lage ist, wie die übrigen deutschen Luftschiffe. Bei den Tragfähigkeitsangaben der „Z.-Schiffe" wird fast nie der unbedingt notwendige erläuterden Zusatz gemacht: in Bodenseehöhe, also 400 Meter über Meer.

An den Schrauben wird die in dem Motor entwickelte Kraft nicht voll nutzbar gemacht, weil die Uebertragung die Kraft vom Motor aus einem Teil verzehrt. Bei dem „Z. 3" hofft man durch Ersatz der bisher verwendeten Stahlwellen und konischen Zahnräder durch Stahlbänder, die über eine Art Riemenscheibe laufen, einen Teil der Reibungsverluste zu vermeiden, wiederum zugunsten der Fahrtgeschwindigkeit. Die „Z.-Schiffe" verwenden sehr schnell rotierende Schrauben. Es wird vielleicht möglich sein, vermittels der neuen Einrichtung die Umdrehungszahl der Schrauben derjenigen der [illegible] zu nähern, hinter der sie bisher erheblich zurückblieb. Bei sämtlichen sonstigen Luftschiffen wird die Umdrehungszahl der Schrauben absichtlich herabgesetzt. Diesem Ziel denkt [illegible] ferner auch mittels Gewichtserleichterung der Propeller [illegible] gekommen zu sein.

Die Neuerung in der Kraftübertragung bedeutet jedenfalls einen Eingriff in den vitalsten Teil des Triebwerkes. Zwar hat während eines Dauerlaufes in der Halle sich bewährt, doch liegt die Befürchtung von Störungen dieser in der Praxis noch nicht voll erprobten Vorrichtung während einer derart ausgedehnten Beanspruchung auf der Hand, wie sie die Fahrt nach Berlin darstellt. Allerdings dürften die Wiederherstellngsarbeiten an der neuen Kraftübertragung stets recht einfacher Natur sein.

In Nürnberg.

„Z III" ist um 4 Uhr 30 auf dem Dutzendteich in Nürnberg glatt gelandet. Nachdem der junge Graf seinen Fahrtgenossen die nötigen Anweisungen gegeben hatte, begab er sich in die Stbdt. Zuvor hatte der Regierungspräsident v. Graul ihm sei-

Feuilleton.

Merkspruch.

Die höchsten, die mannigfaltigsten und die anhaltendsten Genüsse sind die geistigen, wie sehr wir uns in der Jugend darüber täuschen mögen.

Schopenhauer.

Was Monarchen lesen.

In einer Zeit der Schnellzüge und Telefunken, Automobile und Mittagszeitungen fällt es außerordentlich schwer, irgendwo noch eine Eremitenklause zu finden, in die keine Nachrichten von Politik und Unglücksfällen, Volksbewegungen und Skandalen dringen. Es ist heute alles so grausam öffentlich, daß die geheimsten Geheimnisse auf den Markt kommen. Aber eine Stelle gibt es trotzdem nach der Ansicht mancher Biertischphilister, bis wohin kein Wind der öffentlichen Meinung weht, eine Stelle, wo alles verschwiegen und verschmiert werden kann: die Höfe. „Oben" bestehe ein Komplott, um alles von den Monarchen fernzuhalten, was ihre Seelenruhe stören könne, und daher erführen sie so gut wie nichts von dem Drängen gewitterschwüler Zeiten. Jahrelang ist bei uns das Märchen geglaubt worden, Wilhelm II. lese unzerschnitten nur den auf Hoflakaienton gestimmten „Lokal-Anzeiger", während in Wahrheit auf seinem Tische, stets zur Hand, sich etwa 20 der größten Berliner und sonstigen deutschen Zeitungen befinden, ungerechnet die ausländische Presse und die Monatsrevuen, dazu die Telegramme des Wolffbureaus, d. Kabeltelegrammgesellschaft, die Wedekindsche und die Weltkorrespondenz. Was dem Kaiser etwa noch bei dieser Lektüre entgehen sollte, das findet er in den sogenannten „Ausschnitten", die von dazu vereidigten Beamten dreier großen Zentralbehörden täglich zweimal ihm geliefert werden. Aber auch da befindet die öffentliche Meinung sich auf dem Holzwege, wenn sie meint, es sei nun leicht möglich, daß nur bestimmte Stellen aus Zeitungsartikeln willkürlich „ad usum Delphini" herausgerissen und tendenziös zusammengeklebt werden könnten, denn dem Kaiser werden selbstverständlich nur unverkürzte Leitartikel, selbst wenn es sich um irgend eine Blutrünstigkeit des „Vorwärts" handeln sollte, überreicht. Schließlich gibt es noch genug Minister, die amtlich Vortrag haben, und Privatleute aller Stände sieht der Monarch auf seinen Reisen genug, um seine sonstigen Informationen auch durch „Stimmen aus dem Volke" ergänzen zu können. Es ist also in jeder Beziehung völlig ausgeschlossen, daß Wilhelm II. in eine höfische Wolke gehüllt würde, die ihm den Ausblick auf das irdische Getriebe nimmt.

Aehnlich wird es wohl den meisten anderen Herrschern gehen, wenigstens ist es uns nur von dem verflossenen Abdul Hamid bekannt geworden, daß eine Camarilla ihm die wahren Zustände seines Reiches zu verbergen suchte; aber auch er ließ sich auf einem Gebiete, dem der auswärtigen Politik, kein X für ein U vormachen, las die französische Presse selbst und die übrige, auch die deutsche bis herab zum „Berliner Tageblatt", in täglichen Uebersetzungen. König Leopold von Belgien kauft sich alle Pasquille über seine eigene Person, alle Zeitungen und Zeitschriften, die irgend einen bedeutsamen Artikel über Belgien oder den Kongostaat enthalten. Wie intensiv die kleineren Potentaten die Presse verfolgen, hat der ehemalige serbische Ministerpräsident Georgewitsch in seinem „Golgatha" anschaulich geschildert; in einem Großstaat aber ist ein Herrscher, der sich von der Information jeglicher Art abschließen ließe, einfach undenkbar.

Der bestgehaßte unter den Kronenträgern Europas, Nikolaus II. von Rußland, soll aber angeblich noch zu den von einer kleinen Kamarilla Umnebelten gehören und nie die Wahrheit erfahren; wenn überhaupt irgendwo, so scheint das beliebte Märchen hier einige Grundlage zu besitzen, denn der Zar reist bekanntlich wenig in seinem Lande und dann nur zwischen Bajonetten, und verbringt die größte Zeit des Jahres in freiwilliger Einsamkeit innerhalb seiner Schlösser. Unser „Vorwärts" glaubt jetzt eine Bombensensation zu haben: er veröffentlicht — das Titelblat in Faksimiledruck — Stücke aus einem alten Monatsbericht des russischen Polizeidepartements an den Zaren, die er von dem bekannten nihilistischen Enthüller Burzew erhalten hat. Burzew ist ein kleines Geschäftsgenie; gleichzeitig hat er seine Manuskripte an das Pariser „Journal" verhökert, das in seiner Veröffentlichung schon viel weiter ist, als das hiesige Genossenorgan. Was wir aus dem bürgerlichen Boulevardblatt erfahren, ist aber nur, daß dem Zaren mit schonungsloser Offenheit von dem Polizeidepartement die Wahrheit unterbreitet wurde, und zwar zu einer Zeit (1897), wo man sie aus den Zeitungen noch nicht erfahren konnte, weil damals in Rußland noch die Zensur unerbittlich herrschte und die Oberpreßverwaltung alle Augenblicke den Blättern verbot, über dieses oder jenes Thema überhapt zu schreiben. Nikolaus II. aber erfuhr alles, darunter Dinge, die den bestinformierten Journalisten unbekannt waren; so wußte er um die Pläne, ja um den wörtlichen Inhalt der Privatbriefe mancher Politiker, um die Vorgänge in den Sekten und studentischen Gemeinschaften, schließlich auch um alle Maßregeln der politischen Polizei, selbst diejenigen, die — das ist in allen Staaten gleich — nicht gerade gentlemanlike sind. Das alles bestätigt nur unsere These und hat nicht das geringste Sensationelle an sich. Selbstverständlich dringen auch bei uns wichtige polizeiliche Berichte bis zum Monarchen und unter Wilhelm I. hatte der Polizeipräsident von Berlin sogar persönlichen Vortrag bei dem Kaiser; die Staatsoberhäupter wissen mehr, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt, und leben durchaus nicht mehr im Wolkenkuckucksheim wie in den Zeiten des ancien regime.

ne wärmsten Glückwünsche ausgesprochen. Der unfreiwillige mehrstündige Aufenthalt in Ostheim wurde von den Ingenieuren des Luftschiffes benutzt, um eine genaue Untersuchung der Motoren und der Propeller vorzunehmen. Es stellte sich heraus, daß an einem Propeller eine Schraubenlockerung stattgefunden hatte und gleichfalls der Zylinder eines Motors gesprungen war. Die Schraube wurde wieder fest angezogen und dann die Weiterfahrt um 1 Uhr 50 Minuten mit einem Motor angetreten. Infolgedessen betrug die Fahrgeschwindigkeit nur 20 Kilometer per Stunde. Trotz alledem manövrierte das Luftschiff, als es über Nürnberg hinwegfuhr, ganz vorzüglich und ließ sich in elegantem Bogen schließlich langsam auf dem Dutzendteiche nieder, woselbst 120 Soldaten des 14. bayrischen Infanterie-Regiments die Verankerung vornahmen.

Die Begeisterung der etwa 50 000 Zuschauer war unbeschreiblich. Der Absperrungskordon war im Nu gesprengt, und die Massen drängten unter stürmischen Hochrufen nach dem Luftschiff hin. Trotzdem wurde seitens des Publikums die Ordnung in musterhafter Weise aufrecht erhalten. Es bedurfte nur einiger Bitten seitens des Luftschiffpersonals, um einen neuen Absperrungskreis durch die Zuschauer selbst zu schaffen. Hier wird eine gründliche Reparatur am Motor vorgenommen werden. Um 7,55 abends trifft der telegraphisch bestellte neue Zylinder, geliefert von den Daimlerwerken, per Bahn ein, und es beginnen dann sofort die Reparaturarbeiten, die einige Stunden in Anspruch nehmen dürften. Es ist nicht anzunehmen, daß das Luftschiff von Mitternacht Nürnberg verlassen wird, so daß, vorausgesetzt, daß alles glatt geht, das Eintreffen des Luftschiffes in Bitterfeld morgen vormittag zu erwarten ist.

Da die Nachfüllung in Bitterfeld etwa 10 Stunden dauern wird, ist es fraglich geworden, ob der „Z III" überhaupt zur festgesetzten Stunde in Berlin eintreffen wird. Anderseits verlautet ‚daß das Luftschiff jetzt direkt von Nürnberg nach Berlin fahren wird und erst auf der Rückfahrt die Nachfüllung in Bitterfeld vornehmen soll.

Graf Zeppelin auf der Fahrt nach Bitterfeld.

Auf der Eisenbahnfahrt nach Bitterfeld war Graf Zeppelin überall Gegenstand begeisterter Huldigungen. Besonders große Menschenmengen hatten sich in Erfurt, Weißenfels und Halle angesammelt. Graf Zeppelin erschien überall am Fenster und dankte freundlich durch Schwenken der Mütze für die ihm dargebrachten Huldigungen. In Halle wurden ihm drei Telegramme in den Zug gereicht, worauf er der Menge mitteilte, daß der Ballon um 12 Uhr wieder aufsteigen würde. Oberpräsident Hegel begrüßte ihn hier. Der Graf war sehr zuversichtlich über das Gelingen seinr morgigen Fahrt.

Berlin rüstet sich zum Empfang.

Der Berliner Magistrat hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, worin er mitteilt, daß die städtischen Gebäude zu Ehren des Besuches von Zeppelin Flaggenschmuck anlegen werden, und die Bürger aufgefordert werden, ihre Häuser eben zu beflaggen.

Huldigungsartikel im „Militär-Wochenblatt".

Das heutige „Militär-Wochenblatt" widmet im journalistischen Teile dem Grafen Zeppelin einen längeren Huldigungsartikel, der folgendermaßen schließt:

„So danken wir dem Grafen Zeppelin, daß Deutschland am Ende des ersten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts im Zeichen der Luftschiffahrt, als des neuesten zukunftsvollen Reiches der Verkehrstechnik steht. Möge uns der ehrwürdige Vorkämpfer noch lange erhalten bleiben. Ein Hurra dem Grafen Zeppelin!"

Aus **Berlin** wird uns gemeldet: Aus Anlaß der Anwesenheit des Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff in Berlin und auf dem Tegeler Schießplatze ist, wie die Kgl. Eisenbahndirektion soeben bekannt gibt, am Sonnabend, den 28. d. M., sowohl auf dem Nord- und Südringe, als auch auf der Vorortstrecke nach Tegel in den Nachmittagsstunden eine große Zahl von Sonderzügen vorgesehen, die, soweit der Verkehr es erfordert, abgelassen werden sollen. Für Sonntag, den 29. d. M., wird auf dem Nordringe und auf der Tegeler Vorortstrecke der Sonntagsbetrieb durch Einlegung einer großen Anzahl von Sonderzügen erheblich verstärkt. — Falls die Anwesenheit des Grafen Zeppelin in Berlin beziehungsweise Tegel sich noch auf weitere Tage ausdehnt, wird auf den vorbezeichneten Strecken nach Maßgabe d. auftretenden Verkehrsbedürfnisses ein verstärkter Betrieb zur Durchführung kommen.

Der Kinder Wunsch an den Grafen Zeppelin wird voraussichtlich nicht in Erfüllung gehen. Frohmutsvoll sahen sie dem Festtage entgegen, denn sie hofften, daß er ihnen durch den Ausfall des Schulunterrichts verschönt werden würde. Aber da das Luftschiff wahrscheinlich erst nachmittags kommt, wird aus dem freien Tag wohl nichts werden; dieser Befürchtung ist, wie der „L. A." meldet, der nachfolgende dichterische Appell an den Grafen Zeppelin entsprungen:

Lieber Zeppelin.
Kommst du nach Berlin,
Mach' doch deine Runde
In der Mittagsstunde.
Duld' es nicht an diesem Tage,
Daß man in der Schul' uns plage.
Darum, Onkel Zeppelin,
Komm' doch mittags nach Berlin.
Die Berliner Schuljugend.

Die Fahrt nach Bitterfeld.

Nürnberg, 28. Aug. Um 2,15 Uhr stieg „Z 3" wieder auf und fuhr in nordöstlicher Richtung nach Bayreuth weiter.

Bayreuth, 28. Aug. morgens: Um 7,3 Uhr wurde „Z. 3 gesichtet und überfuhr in langsamer Fahrt unsere Stadt. Ingenieur Dürr warf eine Karte aus, auf welcher stand: 7 Uhr 3 Min. über Bayreuth. Alles glatt. Am Bord alles wohl.

Hof, (Bayern), 28. Aug. 10 Uhr: Soeben schwebt „Z. 3" über unserer Stadt. Das Luftschiff hat kolossalen Gegenwind gehabt.

Politische Wochenschau.

Die Fahrt des „Z. 3" von dem äußersten Südwesten des deutchen Vaterlandes in die Reichshauptstadt ist mehr als ein Glied in der großen Kette der Luftschiffreisen unseres prächtigen Marschalls der Lüfte, sie ist die vor aller Welt vollzogene Krönung des Lebenswerkes des Grafen Ferdinand von Zeppelin. Daher haben ihr auch nicht nur die Berliner mit stolzer Freude entgegengesehen, sondern Alldeutschland hat hohe Genugtuung über die Triumphfahrt empfunden. Eine solche ist sie, das erkennt, wenn schon mit besserem Neid auch das gesamte Ausland an. Deutschland hat es redlich verdient, daß es, wie in so manchen anderen Dingen, auch in der Luftschiffahrt in der Welt voran ist. Und daß es auch auf diesem für unerreichten gehaltenen Gebiet den Ehrenplatz einnimmt, das verdankt es dem Jünglingsgreis aus Friedrichshafen. Ein donnerndes Hoch dem Grafen Zeppelin!

Unter den politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen innerhalb des Reiches verdient an erster Stelle der über Erwarten günstig ausgefallenen Ernteertrag erwähnt werden. Das Getreide sowohl wie die Kartoffeln erbrachten oder stellten in sichere Aussicht eine dem Durchschnitt überragende Ernte. Das ist angesichts der hohen Lebensmittelpreise, die ihrerseits die Löhne beeinflussen, wodurch die Rentabilität der Industrie herabgesetzt wird, ein hocherfreuliches Faktum. Wir schöpfen daraus wie aus einer Reihe von Anzeichen, die auf eine sich anbahnende Hebung der wirtschaftlichen Konjunktur hindeuten, Hoffnungen für eine baldige Besserung für die allgemeine Lage.

Die neuen Steuern werden gleichwohl drückend genug empfunden, und das Bestreben gewisser Industriezweige, aus dem Steuerzuschlag einen besonderen Profit für sich herauszufischen, hat namentlich unter den Biertrinkern starken Unwillen erregt. Halten die Konsumenten fest zusammen und üben sie vor allem, da wo der Boykott verhängt wird, die erforderliche Energie in der Enthaltung von den gewohnten Schoppen, dann werden sie auch den Sieg an ihre Fahne heften. Die Steuerlasten wollen die Konsumenten willig tragen; den Produzenten darüber hinaus noch einen Extra-Gewinn zuzuwenden, lehnen mit sie Recht ab. Die neuen Steuern sind eine schwere Last; aber sie werden doch der ewigen Finanznot des Reiches ein Ende machen. Diese Hoffnung ist umsomehr begründet, als der Reichskanzler von Bethmann Hollweg auf äußerste Sparsamkeit in allen Zweigen der Reichsverwaltung dringt. Die 500 Millionen neuen Steuern werden nicht verpufft, sondern dienen dazu, dem Reiche die notwendige solide finanzielle Unterlage wiederzugeben.

Der Reichskanzler schöpft auf seinem Gute Hohenfinow frische Luft. Das ist aber auch die einzige Erholung, die sich der leitende Staatsmann leistet, den Beamte des Auswärtigen Amtes und der inneren Verwaltung, auf sein rure retiro begleitet haben, wo von Bethmann Hollweg gerade so angestrengt und ununterbrochen gearbeitet wie in seinem Reichskanzlerpalais in Berlin. Im kommenden Monat macht der Reichskanzler den süddeutschen Bundesfürsten seine Aufwartung und stellt sich in Wien und in Rom den hohen Verbündeten unseres Kaisers vor. Der Streit um den Sturz des Fürsten Bülow wird inzwischen mit wachsender Heftigkeit wieder gesponnen, wobei die Konservativen den Vorwurf zurückweisen, suchen, die Stellung des vierten Kanzlers unmöglich gemacht zu haben. Daß nach den November-Ereignissen unter den Konservativen eine ablehnende Stimmung dem damaligen Reichskanzler gegenüber herrschte, wird von der „Kreuzztg." zugegeben.

Der schwedische Generalstreik liegt in seinen letzten Zügen und wird trotz der krampfhaften Bemühungen der Streikleitung, ihn aufrecht zu erhalten, nun doch bald zu Ende gehen. Die Ausgabe von Garantiescheinen, in Ermangelung barer Unterstützungsgelder, hat die erwartete, von der Streikleitung indessen nicht vorausgesehene Wirkung gehabt. Die Händler verabfolgen den Streikenden gegen die wertlosen Papierwische keine Lebensmittel. Hunger und Verzweiflung werden auch die Fanatiker unter den Ausständigen sehr bald zur Wiederaufnahme der Arbeit nötigen, die am Montag in Schweden gerade vier Wochen ruht.

England und Oesterreich haben ihren Finanzsiegen. Ich England, dem einzigen Staate, wo die parlamentarische Maschine nicht rastlos fortarbeitet, sind die neuen Steuergesetze, die speziell Grund und Boden erfassen, mit dem Etat verbunden. Es herrschen dieserhalb zwischen den beiden Häusern verfassungsrechtliche Schwierigkeiten, die möglicherweise mit der Auflösung des Unterhauses endigen werden. In Oesterreich soll der Reichsetat im Herbst mit der Finanzreform befaßt werden, die in vielen Punkten nach dem Muster des deutschen Reformgesetzes gestaltet ist.

Die Balkanwirren haben zunächst eine Lilalösung gefunden, die als endgültigen Ausgleich der widerstrebenden Interessen nicht betrachtet werden kann, aber doch über den kritischen Augenblick hinweggeholfen hat. Viel Köche verderben nun einmal den Brei, und den Kochherd des Balkans haben außer den berufenen jederzeit zu viel fremde Küchenchefs umstanden, die vier Großmächte, die unter der Flagge von Schutzmächten segeln, haben bei der Entscheidung der ewigen Balkanstreitigkeiten ihren Schutz doch recht höchst einseitig ausgeübt. Auch in ihrer jüngsten Kollektionalnote scheinen die Schutzmächte wiedr einen durch die Sachlage nicht gerechtfertigten scharfen Ton gegen die Türkei angeschlagen zu habendie sich der Gewalt natürlich fügen muß. Die schlauen Intriguen des Griechentums sind meistens schwer zu fassen, die Abwehr der Türkei sind Taten, die vor dem Richterstuhl der Mächte gezogen werden. Ueberließe man die Balkanvölker sich selber, dann würde dem ewigen Balkanhader jedenfalls sehr bald auf die Dauer ein Ende gemacht werden. Die Eifersüchteleien und Sonderinteressen der Schutzmächte geben das nur nicht zu.

Im marokkanischen Rifgebiet haben die Spanier ihren mit Pauken und Trompeten angekündigten Vormarsch gegen die Kabylen endlich begonnen . Da General Marinas seine Operationen nicht über den Bereich der spanischen Schiffskanonen ausdehnt, so erregen seine Meldungen über seine vorzüglichen Aussichten seines Feldzuges im Auslande noch immer ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Auch im Innern Spaniens ist die Lage noch keineswegs geklärt, und auch der Bart, den sich Jung-Alfonso stehen ließ, kann den Ernst der Situation nicht verhüllen. Die endliche Gefangennahme des hartnäckigen Prätendenten Bu Hamare durch die Truppen Muley Hafids hat einen Stillstand in den marokkanischen Thronstreitigkeiten gebracht.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zur Einigung der Liberalen. Eine vertrauliche Besprechung nationalliberaler Parlamentarier fand in Norderney bei Dr. Bassermann statt. Die Berliner Börsenztg. schreibt dazu: Die Besprechungen bezwecken die Feststellung des Programms der Partei zu Wahlfragen, und zur Stellungnahme prinzipieller Art sowohl den konservativen wie den liberalen Parteien gegenüber; namentlich inbetreff der letzteren sind Beschlüsse gefaßt worden, die Frage der Vereinigng der Liberalen betreffend.

Die Verfassungsreform in Mecklenburg. In den Verfassungsreformverhandlungen sollen dem Vernehmen nach die Bürgermeister, also die Vertreter der Landschaft, um einen Druck auf die Regierung auszuüben, den Regierungskommissaren gegenüber erklärt haben, daß sie fest entschlossen seien, auf dem nächsten Landtage im Herbste die Bewilligung der Steuern zu verweigern, wenn die Regierung nunmehr keine energischen Anstalten treffe, die Verfassungsänderungen durchzusetzen. Man hofft, damit einen Druck auf die Ritterschaft ausüben zu können. Die gestrigen Verhandlungen sollen noch ergebnislos verlaufen sein.

Zum Breslauer Katholikentage. An dem Massenaufzug katholischer Arbeiter bei dem Katholikentage werden sich gegen 20 000 Arbeiter und ca. 5000 Gesellen-Handwerker-Arbeitervereine beteiligen. Wenn auch in Düsseldorf im vorigen Jahre 50 000 Arbeiter aufmarschierten, so übertrifft die jetzige Beteiligungsziffer angesichts der besonderen örtlichen Verhältnisse — die polnischen Arbeiter aus den oberschlesischen Industriebezirken dürften wohl fast ganz wegbleiben — weit die Erwartungen. Ferner werden an dem Arbeiterfestzug auch katholische Jugendvereine teilnehmen, die mit den Gesellenvereinen gemeinsam eine der fünf sich an den Festzug anschließenden Arbeiterversammlungen bilden werden.

Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag. Es ist anzunehmen, daß schon in einer nahen Zeit der auf der Meistbegünstigung beruhende deutsch-venezolanische Handelsvertrag veröffentlicht werde und dementsprechend auch bald in Kraft treten wird. Regierung und Parlament beider Länder haben den Vertrag genehmigt. Es steht also dem Austausch der Ratifikationsurkunden nichts entgegen. Wahrscheinlich wird dieser Austausch am 1. September erfolgen, d. h. zu dem Zeitpunkte, der als der letzte im Vertrage selbst in Aussicht genommen ist, dann würde der Vertrag 10 Tage danach, also am 10. September zu Geltung gelangen. Einzelne deutsche Industriezweige würden nach der Inkrafttretung des Vertrages Erleichterungen in bezug auf Rohmaterialien aus Venezuela erhalten. Hauptsächlich aber wird damit gerechnet, daß, wie Venezuela für die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Deutschland, Deutschland umgekehrt für die Ausfuhr von Fabrikaten nach Venezuela durch den neuen Vertrag Vorteile erreichen wird.

Die Warenpreise im Großhandel sind im Juli nicht unmerklich zurückgegangen. Die Warenpreiszahl für 17 Waren, deren Preis im Verhältnis zu ihren Verbrauchsmengen berechnet wird, stellte sich nämlich im Juli auf 6002, gegenüber einer Junizahl von 6048, und einer Januarzahl von 5732. Von Juni auf Juli ist die Warenpreiszahl im laufenden Jahre um 46,09 Mark zurückgegangen, in derselben Zeit 1908 war sie um 50,43 Mark gestiegen, allerdings steht sie auch im Juli dieses Jahres noch um 28,90 ℳ höher als im Juli des vergangenen Jahres Hervorgerufen ist der Preisrückgang von Juni auf Juli hauptsächlich durch die Bewegung der Getreide- und Viehpreise. Besonders Weizen verzeichnete eine erhebliche Preisermäßigung. Schweine wiesen nach der allerdings sehr auffälligen Preisnotierung des kaiserlichen statistischen Amtes in Berlin für den Juli eine Preiszahl von 794,92 Mark auf, während sie im Juni noch 859,46 Mark betragen hatte. Auch bei Kälbern trat eine Preisermäßigung ein, während der Preis für Rinder und Hammel gestiegen ist. Einen Rückgang hat von Juni auf Juli sodann noch der Preis für Zucker, Petroleum erfahren, während Baumwolle eine äußerst starke, Jute eine minimale Preissteigerung aufweist.

Aus dem Auslande.

Kampf für das Deutschtum. Das Unterrichtsministerium bestätigte das Verbot des niederösterreichischen Landesschulrates in der Angelegenheit der tschechischen Privatvolksschulen im dritten Wiener Bezirke und Unterthemenau. Die Tschechen erheben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof.

Militärrebellion in Athen? In Rom sind Privattelegramme eingetroffen, denen zufolge tausend Offiziere des Heeres in Athen dem König und der Regierung eine Art Ultimatum gestellt haben, in dem kategorisch verlangt wird, daß sofort die Nationalversammlung einberufen werde, daß die Regierung von dieser ohne weiteres militärische Kredite gemäß den Erfordernissen der Lage genehmigen lasse und daß, wenn das nicht geschieht, das Kabinett demissioniere. In demselben Telegramm heißt es, daß die große Erregung sich **gegen den König** richte und daß sich daraus die wiederholten und alsbald dementierten Gerüchte von der Abankung es Königs Georg erklären.

Englische Wühlereien in Jemen. Nach einer Privatmeldung aus Konstantinopel ist dort die Nachricht eingetroffen, daß die im Jemengebiet sich aufhaltenden türkischen Agenten britischer Nationalität den Sprengstoff geliefert hätten, durch den die jüngste folgenschwere Explosion in einem türkischen Munitionsdepot herbeigeführt wurde. Die englische Regierung steht diesem Anschlage fern, aber jene britischen Agenten, unter denen sich ehemalige englische Offiziere befinden, machen gemeinsame Sache mit den arabischen Revolutionären, die zum Lohne für die gegenwärtige Unterstützung durch die englischen Parteigänger die Abtretung eines für England wichtigen Küstenstriches versprechen, falls es gelänge, Jemen selbständig zu machen.

Die Kirchenglocken von Jerusalem. Die türkische Regierung entschied in der Jerusalemer Streitfrage, betreffend des Kirchengeläutes, daß die Glocken der dortigen deutschen Kirche geläutet werden dürfen; namentlich ist die mohammedanische Bevölkerung über diese Entscheidung sehr erregt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 28. August.

** **(Es wird Herbst.)** Außer den Turm- und Hausschwalben rüsten sich in diesen Tagen noch andere unserer gefiederten Freunde zum großen Zug nach dem Süden. Allen voran die Stare, die munteren Schwarzröcke, deren Erscheinen im März uns den Frühling kündet. In großen Scharen halten sie längere Flugübungen ab, um für die weite Reise stark gerüstet zu sein.

** **(Die Eisenbahnvereine)** im Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahnverwaltung haben sich im Geschäftsjahre 1908 und 1909 von 701 auf 718, die Zahl ihrer Mitglieder von 392348 auf 407073 vermehrt. 361 Vereine gewähren den Mit-

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 201 — Samstag den 28. August 1909 — 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das neue Hoftheater in Kassel.

Donnerstag wurde in Kassel in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Fürstlichkeiten das an der südöstlichen Schmalseite des Friedrichsplatzes erbaute königliche Hoftheater in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Zur Aufführung gelangte „Undine".

Das alte Hoftheater an der Königsstraße genügte schon längst nicht mehr den heutigen Ansprüchen einer modernen Bühne; gelegentlich der Wiesbadener Maifestspiele im Jahre 1902 interessierte der frühere Hoftheaterintendant Baron v. Gilsa den Kaiser für den Bau eines neuen Hoftheaters an der Karlsaue an der Stelle, wo früher das Auetor sich erhob. Der Freund des Intendanten v. Gilsa, Architekt Karst, hat bereits Entwürfe eines gewaltigen Theaters in mitteldeutschem Barockstil angefertigt, die den vollsten Beifall des Kaisers fanden. Darauf wurden die Vorarbeiten sofort angenommen; die Mittel zum Neubau sollten auf die Weise beschafft werden, daß man das alte Hoftheater an ein Bankkonsortium verkaufte, das eine neue Straße im Zuge der Hohenzollernstraße anlegen und das übrigbleibende Gelände zu Baustellen verwerten sollte. Für das alte Hoftheater wurden an die preußische Krone 2000000 ℳ gezahlt; der Neubau des jetzigen Hoftheaters erforderte 3300000 Mark, und da die preußische Krone erklärte, außer den 2000000 Mark und dem Baugelände an der Karlsaue keine weiteren Zuschüsse leisten zu können, so beschloß die Stadt Kassel, den fehlenden Zuschuß in Höhe von 1300000 Mark zu leisten und so die Finanzierung des Projektes zu sichern.

Im Juni 1907 wurde nach Genehmigung aller Pläne die zahlreichen in Frage kommenden Instanzen der erste Spatenstich getan. Das Theater hat eine sehr günstige Lage. Es liegt an dem Abhang eines Berges, zu seinen Füßen dehnt sich die liebliche Karlsaue aus. Von den mächtigen Terrassen des Theaters hat man einen grandiosen Blick auf die niederhessische Landschaft, die sich meilenweit erstreckt und durch die blauen Berge des Meißners, der Söhre, des Kaufunger und Stiftwaldes sanft abgeschlossen wird.

Die Hauptfassade des Hoftheaters macht einen etwas gedrückten Eindruck; nach der Rückseite, in der Karlsaue, aber konnte der Baumeister ein wuchtiges Gebäude aufführen, weil hier große Tiefen auszufüllen waren. Das Theater setzt sich aus drei Gebäudegruppen zusammen. Es war dies erforderlich, weil das Theater sämtliche Nebenräume, Maschinenhaus, Dekorations- und Kostümmagazine und verschiedene Ateliers aufnehmen mußte. Prächtig sind die Galerien mit durchbrochenen Balustraden, die arkadenartigen Außengänge, die stattlichen von Pergolen begrenzten Terrassen, dann die bis zur Karlsaue führenden Freitreppen, die einen reizvollen Uebergang in [illegible] anmutige Landschaft vermitteln. Das ganze Haus in seiner Hinterfassade nach der Karlsaue ist in Weiß gehalten, während sich die Vorderfront den klassischen Bauwerken am Friedrichsplatz, den beiden Schlössern, dem Museum Friedericanium, der Kriegsschule und der katholischen Kirche anpaßt.

Das Innere des neuen Theaters ist eben so prunkvoll wie praktisch. Hochräumigkeit und eine ganze lichte, aus grauweißen, weißen, zartgrünen und altgoldenen Tönen zusammengestimmte Farbengebung sind die entscheidenden Momente für den Eindruck des Vestibüls, der durch die tiefroten Teppiche auf den Treppen und Stoffbehänge vor den Logen noch wesentlich verstärkt wird. Der Zuschauerraum faßt 1420 Sitzplätze. Die Bühne ist 40 Meter tief und 20 Meter breit; außer der Vorderbühne sind noch zwei Seiten- und zwei Hinterbühnen vorhanden, die mit fahrbaren Podien ausgestattet sind. Nach der heutigen Theatervorstellung gibt der Kaiser ein Herrenessen, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Westfalen und Rheinland.

* **Schüren,** 27. Aug. (Feuer.) Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte die Korf'sche Bau- und Möbelschreinerei bis auf den Grund nieder. An den Holzvorräten fand das Feuer sehr reichliche Nahrung.

* **Bad Königsborn** bei Unna, 26. Aug. Bisher wurde Passanten d. h. solchen Besuchern des Bades, welche mit der Eisenbahn um zu baden nach Königsborn fuhren und am selben Tage zurückfuhren, seitens der Badeverwaltung eine besondere Vergünstigung dadurch gewährt, daß dem betreffenden Passanten gegen Vorzeigung seines Eisenbahnbillets an der Billetkasse des Badehauses umsonst ein Entree-Billet zum Kurgarten-Konzert ausgehändigt wurde, und außerdem gr[illegible] Ermäßigung der Bäderpreise Platz. Seitdem das Bad durch die Straßenbahn, welche von Dortmund über Körne, Wambel, ßenbahn, welche von Dortmund über die Orte Körne, Wambel, Brackel, Wickede-Asseln und Massen und andererseits von Kamen nach Königsborn führt, für den weitaus größten Teil der Passanten auf die billigste Weise erreicht werden kann, ist ein wesentlicher Grund für die eingangs erwähnten Vergünstigungen in Wegfall gekommen. Dadurch aber, daß nun auch die Passanten, welche die elektrischen Straßenbahnen benutzten, unter Vorzeigung ihres Billets Anspruch auf die erwähnten Vergünstigungen erhoben, welcher natürlich zurückgewiesen wur[illegible] sich ein unhaltbarer Zustand herausgebildet, welcher beseitigt werden mußte. Die Badeverwaltung hat sich daher genötigt gesehen, die Vergünstigungen für Passanten überhaupt au[illegible] heben. Um dagegen diesen Badegästen den Genuß der K[illegible] zerte nach Möglichkeit zu verbilligen, hat die Badeverwaltung gleichzeitig das Eintrittsgeld für die an den Wochentagen stattfindenden regelmäßigen Konzerte der Kurkapelle auf 0,30 Mark pro Person ermäßigt.

* **Hohenlimburg,** 27. Aug. (Schrecklich zugerichtet.) wurde hier ein kleiner Junge, der mit anderen Knaben auf dem Güterbahnhof spielte. Ein Karusselwagen, der verladen werden sollte, geriet ins Rutschen, wobei der Junge derart von der Deichsel im Gesicht getroffen wurde, daß ihm der Unterkiefer förmlich aufgerissen wurde und er auch sonst noch schwere Verletzungen erlitt. Das Kind wurde sofort nach dem Krankhause gebracht.

* **Lüdenscheid,** 27. Aug. (Aus Liebesgram) entleibte sich hier ein 19jähriger Maurer. Er erschoß sich in der Nacht im Garten der elterlichen Wohnung. Am Sonntag hatte er sich verlobt; am Montag sandte ihm indessen die Braut den Ring zurück, was der junge Mann sich so zu Herzen nahm, daß er zu dem Revolver griff.

* **Lüdenscheid,** 27. Aug. (Ferien-Reise.) Gestern sind die 16 Schüler der Oberklasse des hiesigen Realgymnasiums, die, wie schon mitgeteilt wurde, unter Leitung des Oberlehrers Dr. Schomburg am 17. August eine Fußwanderung durch Holland antraten, alle wohlbehalten heimgekehrt. Bis zur holländischen Grenze, durch das Industriegebiet, wurde die Eisenbahn benutzt, dann ging es auf Schusters Rappen der holländischen Hauptstadt entgegen. Gleich das erste Nachtquartier — in einem nach militärischem Muster hergestellten und mitgeführten Zelt — brachte auch das erste Abenteuer. „Wakt up!" Mit diesem Ruf wurden die müden Schläfer in aller Frühe in ihrem luftigen Quartier aufgeschreckt. Ein Gendarm, der wohl an Zigeuner denken mochte, verlangte Aufklärung, und nachdem er diese erhalten, verließ er die Gesellschaft mit dem freundlichen Wunsche: „Slaapt lecker!" Noch am selben Tage war in der holländischen Presse zu lesen, daß 16 „Schaulmeesters" zum Studium von Land und Leuten auf dem Wege nach Amsterdam seien. Von diesem Augenblick an gehörte dem Trupp die herzliche Anteilnahme der Bevölkerung; die Jugend stellte überall ihre Ehrengarde. In Amsterdam, wo man zwei Tage blieb, wurde natürlich nicht im Freien geschlafen; ein Lüdenscheider Fabrikant, der einen Sohn unter den Wanderern hatte, bereitete der jungen Gesellschaft eine Ueberraschung, indem er seinen Amsterdamer Vertreter beauftragte, für einen Tag die Führung und — die K sten zu übernehmen. Natürlich fand der Hafen das größte Interesse, und dort wieder ein Unterseeboot und Torpedoboote. Voll lehrreichster Eindrücke trat man die Rückwanderung an, die bis Wesel ging. Von Wesel aus wurde mit der Bahn die Rückreise angetreten. An Kosten sind den jungen Leuten, außer dem, was sie an Mundvorrat mitnahmen, nur je 16 bis 21 ℳ entstanden.

* **Cörbecke,** 27. Aug. (Einen schrecklichen Tod) suchte und fand der geistesgestörte Schneider Jos. Hinteresch von hier. Nachdem er schon mehrmals geäußert hatte, er müsse sich mahlen lassen, und nachdem man ihn schon verschiedentlich in später Nacht in hiesiger Mühle getroffen und ihn an der Ausführung seines Vorhabens gehindert hatte, benutzte er diesen Morgen einen unbewachten Augenblick, sich zwischen die Kamm-

---

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 12

Eine flammende Röte ergoß sich in Anitas Wangen; sie war sich selbst nicht ganz klar, was die Veranlassung dazu gab. Es war ihr nur, als wenn jemand ihren Kopf genommen und so tief geduckt hatte, daß sie ihn nicht mehr erheben konnte.

Fräulein von Ruffer nahm anscheinend keine Notiz von der Wirkung, die ihre Worte auf das junge Mädchen hervorgerufen hatten, sondern fragte sehr freundlich, ob sie sie auf einem Spaziergang in den Park begleiten wolle.

Anita jedoch lehnte dankend ab und fand einen passenden Grund, sich auf ihr Zimmer zurückzuziehen.

Sie konnte ihr Verlangen, der alten, treuen Lisette ihr übervolles Herz auszuschütten, nicht mehr zügeln.

Und erst, als sie sich an der Brust der treuen Wärterin ausgeweint, deren tröstenden Zuspruch entgegengenommen hatte, wurde ihr wieder leichter und freier zu Mute.

„Du hast recht, Lisette, ich hätte nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen sollen, noch dazu am ersten Tage, aber ich konnte nicht anders, und es ist auch besser, ich weiß, woran ich bin. Daß sich mein Lieblingswunsch nicht erfüllen soll, wenigstens so bald noch nicht, werde ich wohl schwer überwinden, aber mir bleibt die Hoffnung, daß er sich doch noch einmal verwirklichen wird. Zwar ist es noch eine lange Zeit, bis ich majorenn werde und nach meinem eigenen Willen handeln darf, auch bekümmert es mich, daß ich erst so spät zum Ziel gelangen soll. Indessen, ich will die Zeit hier gut ausnützen und fleißig studieren. Mein guter Vater, ebenso Tante und Onkel Binneweg haben mich ja schon so weit in die Geheimnisse der Gesangskunst eingeweiht, daß ich mir selbst weiterhelfen kann.

An Energie fehlt es mir ja nicht, und .. ich .. Du wirst mich auslachen, Lisette, habe eine unbestimmte Ahnung, als sollte ich noch vor meinem einundzwanzigsten Jahre nach Berlin kommen. Jedenfalls hat der Onkel sich geirrt, wenn er meint, daß ich nach seinem kategorischen Machtwort meine Pläne begraben habe."

Nachdem sie sich in dieser Weise alles, wie sie sagte, von der Leber geredet hatte, war ihr Mut wieder neu belebt, und sie wendete ihre Gedanken und Aufmerksamkeit wieder den Außendingen zu. Lisette hatte gerade angefangen, ihren Koffer auszupacken, und es machte Anita Spaß, alle Sachen in die hübschen Schränke und Kommoden zu ordnen. Sie war schon froh, daß man sie ungestört ließ und daß sie niemand aus dem Schlosse zu sehen gebraucht.

Da steckte der alte David auf vorheriges Anklopfen sein Gesicht abermals durch die Türspalte, wie es stets seine Gewohnheit war, ehe er ganz eintrat.

Er käme, das Komteßchen nach dem Empfangssalon zu führen. Gräfin Winzelberg, die gnädige Tante, wäre gekommen und wünschte, ihre Nichte kennen zu lernen, entledigte er sich seines Auftrages.

Anita ordnete Haare und Kleid und folgte dem Alten ohne Zögern mit ruhigem Gleichmut.

Sie wußte nicht, daß Tante Julia schon seit geraumer Zeit im Schlosse weilte und mit dem Oheim ihretwegen eine lange Auseinandersetzung gehabt hatte.

Sie war gekommen, das Kind zu begrüßen, und äußerte zu Hellmut, daß sie ihm diese Aufmerksamkeit schuldig zu sein glaubte, indem sie nicht erst seinen offiziellen Besuch abwartete. In Wahrheit trieb sie die Neugier.

Die Ueberraschung, die Hellmut ihr durch das Kundgeben seines Irrtums bereitete, wirkte zuerst wie lähmend auf ihre Nerven. „Aber um Himmels willen, Hellmut, dann kannst Du sie doch nicht im Schloß behalten!"

„Warum denn nicht?" fragte er erstaunt. „Ich verstehe Dich nicht. Ich bin ein alter Mann und habe überdies eine Hausdame."

„Du allerdings," stimmte die Gräfin Winzelberg merkwürdig bereitwillig zu. „An Dich dachte ich auch nicht, wohl aber an Friedrich Wilhelm, der so oft Dein Gast ist."

„Ach so." Hellmut lächelte fein; er kannte die ehrgeizigen Pläne seiner Schwester. „Fürchte in diesem Punkt nichts, ich werde Friedrich Wilhelm nicht mehr auf die Elsburg laden."

„Nicht mehr auf die Elsburg laden?" wiederholte sie nun doch enttäuscht. „Der arme Junge, er war stets so gern hier; außerdem wird es ihn kränken."

Der Graf zuckte die Achseln. „Du sagst ja selbst, daß es nicht anders ginge. Doch nun werde ich Anita holen lassen, damit Du sie kennen lernst."

„Anita heißt sie? Welch absurder Name! Ich entsinne mich nicht, ihn je von einer unserer Ahnen und Trägerinnen unseres Namens gehört zu haben."

„Der Ursprung dieses Namens ist mir vollständig klar. Er entstammt einer von Adelhelms Lieblingsopern."

„Damit impfte er seinem Kinde schon von der Geburt an gefährliche Neigungen ein."

„Es scheint so."

„Wie? Aeußerte sie sich bereits darüber?" fragte Gräfin Julia lauernd.

„Allerdings, sie legte mir heute ihren Wunsch, Opernsängerin zu werden, klar."

„Ah .. und Du?"

„Ich sagte ihr, daß ich dazu niemals meine Zustimmung geben werde, solange ich ihr Vormund bin."

„Und sie fügte sich Deinem Wunsche ohne Widerspruch?"

Er lachte. „Nun, ohne Widerspruch wohl nicht, die Kleine kämpfte um ihre Kunst mit der ganzen Leidenschaftlichkeit, die auch ihrem Vater eigen war."

„Sagte ich Dir nicht voraus, daß Du Dir mit dem wilden Schößling eine schwere Last aufgebürdet hast? Ich fürchte, ihr ererbtes Blut wird Dir böse mitspielen, falls Du die Kandare nicht gleich zu Anfang scharf anziehst."

„Das laß nur meine Sorge sein, ich werde schon mit ihr fertig werden. Doch .. da kommt sie bereits."

In diesem Augenblick trat Anita über die Schwelle. Furchtlos, aber bescheiden und anmutvoll trat sie näher und verbeugte sich leicht.

Graf Elsburg, der an den Stuhl seiner Schwester gelehnt stand, sah sie erstaunt an. Nichts in ihren schönen, feinen Zügen verriet noch etwas von der leidenschaftlichen Aufwallung, die sie ihm heute morgen gezeigt hatte. Hatte sie sich so schnell in seinen Willen gefunden, oder besaß sie ein so hohes Maß der Selbstbeherrschung? Die Wahrnehmung stimmte ihn unwillkürlich milder.

„Komm näher, mein Kind, und begrüße Deine Tante," sagte er dann freundlicher, als es wohl anfangs seine Absicht gewesen sein mochte.

Den Blick auf das junge Mädchen gerichtet, hatte er nicht bemerkt, wie sich das Antlitz seiner Schwester bei Anitas Eintritt gelblichgrün überzogen hatte. 169,20

räder zu werfen, die ihm die Glieder buchstäblich zermalmten. Auf dem Transporte zum Krankenhause hauchte der Aermste sein Leben aus.

* **Frintrop,** 27. Aug. (Auf merkwürdiger Weise) ist hier ein 7jähriges Mädchen verbrannt. Es war einem von einer Büglerin vor dem Hause zum Abkühlen hingelegten Bügeleisenbolzen mit den Kleidern zu nahe gekommen, wodurch diese in Brand gerieten und das Kind so erheblich verletzt wurde, daß es an den Folgen der Brandwunden starb.

* **Düsseldorf,** 27. Aug. (Teurer Kaffee.) In einem Lager in Reisholz wurde eine größere Menge Kaffee beschlagnahmt. Angeblich handelt es sich um Kaffee, der der Firma Gottfried Klaps u. Cie. (deren Hauptinhaber der Vorsitzende der Düsseldorfer Mittelstandsvereinigung, Karl Schrammen ist), der unlängst in einem Hauderergeschäft bereits eine größere Anzahl Ballen beschlagnahmt wurden, gehört. Die Steuerbehörde soll derartige Ansprüche an die Firma stellen, daß die Gläubiger sich bereits mit dem Gedanken getragen haben, den Konkurs der Firma zu beantragen. Die Steuerbehörde verlangt angeblich weit über 100 000 Mark.

* **M.-Gladbach,** 27. Aug. (Die alte Geschichte.) Gestern abend hängte sich das 4½jährige Töchterchen der Witwe Hassenfrott an die Kette eines Wagens. Plötzlich gab die Kette nach und das Kind geriet unter die Räder. Es erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

* **Koblenz,** 27. Aug. (Das Petroleum.) Wieder ist hier ein schweres Brandunglück dadurch entstanden, daß ein 16jähriges Dienstmädchen Petroleum aufs Ofenfeuer goß. Die Kanne explodierte und bald stand das Mädchen in hellen Flammen. Ein Hausbewohner eilte herbei und riß dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe, jedoch hatte es schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Es wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Mann hatte schwere Wunden an beiden Händen erlitten.

Trier, 27. Aug. (Hinrichtung.) Der Bautechniker Maagh, der im Eisenbahnzuge bei Koblenz den Agenten Regel ermordet und araufhin zum Tode verurteilt war, wurde heute früh hingerichtet.

Ein hohes Lied.

Heut singe ich ein hohes Lied,
Bestimmt für höhere Sphären,
Drum wird man ohne Unterschied
Mir gern Gehör gewähren,
Weil jeder der vernünftig lebt,
Naturgemäß nach „oben" strebt,
Wird es der Leser loben,
Blick ich mit ihm nach oben!

Einst sah auf alles was da kriecht,
Der aufmerksame Späher,
Heut' achtet man auf das was fliegt
Und was dem Himmel näher,
Der Mensch, erfinderisch und klug
Macht immer neuen Flugversuch:
Er will die Luft besiegen
Und durch den Weltraum fliegen!

Und jeder grübelt drüber nach,
Wie er den Preis verdiene,
Erfunden wird mit jedem Tag
Ne' neue Flugmaschine;
Nahm einer schon phänomenal
Im kühnen Fluge den Kanal,
Dann nehmen Ozeane
Die künft'gen Aeroplane!

Schon schweben über Berg und Kluft
Die wagemuten Flieger,
Es liegt die Zukunft in der Luft,
Das Land ist „Unterlieger".
So strebte in der Zeiten Lauf
Die Menschheit immer höher rauf,
Ja höher rauf, ich glaube,
Mitsamt der Steuerschraube!

Die Flugtechnik ist weit gedieh'n,
Sie ist schon mehr gediegen,
In Zukunft wird kein Mensch entflieh'n,
Er wird nur noch entfliegen.
Ruft einer hinterher „du Schuft",
Dann denkt er: „Mir ist alles Luft" —
Ob heiter oder trüber,
Ich bin euch allen „über"!

Drum Menschenkinder blickt empor,
Seht ihr den goldnen Wagen
Hoch oben an dem Himmelstor
Mit goldnen Rossen jagen?
Denkt ihr, daß es Aurora wär?
Vergessen ist die alte Mähr!
Es kündet aller Miene:
Dies ist 'ne Flugmaschine!

Doch nein nicht eine solche nur
Beschleunigt unsere Schritte
Hoch oben über Feld und Flur
Zieht Zeppelin der Dritte,
Von Friedrichshafen kam der Held
Nur ist er via Bitterfeld
Bis nach Berlin geflogen
Wo man ihm sehr gewogen!

Herr Zeppelin schwebt in Berlin
Hoch über'm Märkischen Sande,
Ein donnernd „hoch" Herrn Zeppelin!
So klingt's durch alle Lande:
Wie herrlich ist, was er erdacht,
Fürwahr, er hat uns „hoch" gebracht,
Drum bringt ers auch noch weiter
Zu Deutschlands Ehr!

Ernst Heiter!

Bunte Chronik.

Turnen und Militärdienst. In mehreren Artikeln des „Militär-Wochenblattes" wird der Wert der körperlichen Betätigung der Jugend im Turnen für die Armee anerkannt, insbesondere freilich der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Turnerei der Reiterei wenig nutze. Zugegeben, daß hervorragende Turner keineswegs immer auch besonders gute Reiter sein müssen, so liegt eben der Wert und die Bedeutung des Turnens unserer Jugend für die Armee keineswegs in dem „hervorragend", sondern in dem durch regelmäßige und sachgemäß geleitete körperliche Uebungen herbeigeführten Gegengewicht gegen einseitig geistige oder handwerksmäßige Ausbildung, wie sie die neuzeitliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung unserer Volkswirtschaft mit sich bringt. Ferner darf der Umstand daß der Turner an Kommandos gewöhnt ist, hierbei nicht unterschätzt werden. Hauptmann von Roon macht in Nr. 108 genannter Zeitschrift eine Reihe Vorschläge, das Turnen unter der Jugend zu fördern. So sei namentlich an die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst der ausreichende Nachweis dauernder Teilnahme an turnerischen Uebungen zu knüpfen. Bei denen, welche erst mehrere Jahre nach Verlassen der Schule dienen, hat sich das Turnen als besonders wirksam für die militärische Ausbildung erwiesen, und wird für derartige jährig-Freiwillige wie weiterhin auch für die Zweijährig-Freiwilligen der Nachweis der Teilnahme am Turnen auf Grund entsprechender Zeugnisse der Universitäts-Turnlehrer staatlich bestätigter Turnlehrer sowie von Turnvereinen, in Vorschlag gebracht. Schließlich wird die Schaffung von Wanderturnlehrerstellen befürwortet, die u. a. auch für Unteroffiziere, die nach neunjähriger Dienstzeit mit dem Zivilversorgungsschein abgehn, in Betracht kämen, bei gleichzeitiger Verwendung derselben im Aufsichtsdienste der Kreise. Die Anregungen haben eine noch über das militärische Interesse hinausgehende Bedeutung.

Straßenraub. Als die Kassiererin eines Berliner Theaters auf dem Heimwege begriffen war, erhielt sie plötzlich von hinten einen heftigen Stoß. Im gleichen Augenblicke wurde ihr von zwei Burschen die Handtasche entrissen. Polizisten und Leute aus dem Publikum setzten den Räubern nach und holten sie ein. Die Verhafteten entpuppten sich als zwei Fürsorgezöglinge, die aus der Erziehungsanstalt zu Buschmühle bei Reppen entwichen waren.

Eine resolute Diebin. In Lindau sprang eine Juwelendiebin, als sie sich auf dem Transport befand, vom Eisenbahndamm in den Bodensee und setzte dem Gendarmen, der ihr nachsetzte, energischen Widerstand entgegen. Schließlich kam ein Kahn herbei, der die Kämpfenden an das Ufer brachte.

Die Frauen und der Apothekerberuf. Ueber die beabsichtigte Zulassung von Frauen zu dem Apothekerberuf erfahren wir folgendes: Nach Abschluß der Mädchenschulreform in Preußen geht das Bestreben der Unterrichtsverwaltung nunmehr dahin, neue Berechtigungen für Mädchen zu schaffen, soweit es sich um angemessene Frauenberufe handelt. Denn die Eröffnung oder Erleichterung des Universitätsstudiums durch die Studienanstalten der höheren Mädchenschulen war keineswegs das Hauptziel der Reform. Es ist nun zunächst beabsichtigt, die Apothekerlaufbahn den Frauen zu erschließen, weil diese nach ihrer besonderen Art als ein geeigneter Frauenberuf anzusehen ist. Diese Erweiterung der Berechtigungen kann aber nicht von den Regierungen der Bundesstaaten durchgeführt werden, sondern bedarf der Zustimmung des Reiches, weil zunächst die von dem Bundesrat erlassenen Prüfungsordnung für Apotheker vom Jahre 1904 entgegensteht. In dieser ist die Primarreife eines Gymnasiums oder einer Realschule für den Apothekerberuf vorgeschrieben. Nun sind aber die neuen höheren Mädchenschulen mit den Studienanstalten und Lyzeen nicht ohne weiteres als den Gymnasien oder Realschulen gleichstehende Anstalten anzusehen. Es bedarf vielmehr einer ausdrücklichen Anerkennung dieser Gleichstellung. Und mit dieser Frage wird sich der Bundesrat nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Dabei kann man wohl annehmen, daß die Frage im Sinne des Antrages der preußischen Unterrichtsverwaltung ihre Lösung finden wird.

Hinrichtung. Vorgestern fand in Valence die Hinrichtung des berüchtigten Banditen David und seiner zwei Genossen statt, die im Departement Drome Jahre hindurch furchtbare Greueltaten verübt hatten.

Der 22jährige Handlungsgehilfe Henkel aus Berlin, der am 8. Dezember 1908 den Juwelier Frankfurter in Wien erschoß und beraubte, wurde Freitag morgen im Strafgefängnis Plötzensee hingerichtet.

Die Katastrophe bei Montevideo. Von der Columbia, die in fünf Minuten sank, sind nur drei Frauen gerettet worden. Die Besatzung des englischen Kreuzers Amethyst brachte mehrere Personen in Sicherheit. Trotz der größten Fürsorge sind von den Geretteten, die alle fast nur halb bekleidet waren, sieben Personen, darunten drei Kinder, gestorben. Einem kleinem Kinde gelang es ein anderes zu retten. Die Bergung der Leichen wird energisch betrieben.

Italienischer Chauvinismus. Gegen die „Verdeutschung" des Gardasees haben die italienischen Chauvinisten nun tatsächlich als Helfer englische Journalisten herbeigeholt. Diese Herren werden auf Kosten der bekannten Deutschenfresser 14 Tage im Gebiet des Gardasees bewirtet und sollen dann für besseren Besuch des „bedrohten" Gebietes durch ihre Landsleute in der englischen Presse Reklame machen. Die Ankunft der Engländer erfolgt am 2. September. Noch im Laufe des Jahres ist ein gleicher Besuch Pariser Journilisten in Aussicht genommen. — Die „Münch. N. N." bemerken dazu: Die von der Fremdenindustrie lebenden italienischen Betriebe am Gardasee werden erst zur Einsicht kommen, wenn auf Grund eines energischen deutschen Boykotts ihre bisherigen Einnahmen ausfallen.

Die schwarze Hand. Vor einigen Tagen erhielt ein in Wien weilender Buchhändler aus Podwolluczyska einen Brief, in dem mit schwerem Unheil gedroht wurde, wenn nicht bis zu einem gewissen Tage 10000 Kronen postlagernd hinterlegt würden. Am Kopf des Briefes stand „Schwarze Hand". Die Unterschrift lautete lautete: Page. Von der Frau des Buchhändlers traf aus Ischl die Mitteilung ein, daß sie einen gleichen Brief erhalten habe.

Neuer Versuch, den Kanal zu durchschwimmen. Wolffert unternahm von Dover aus einen abermaligen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen. Wegen des Nebels gelangte keine weitere Nachricht über ihn und seine Begleitung an Land.

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 11

„Ich bin aber keine Gräfin und will keine Gräfin sein." Der Graf sah seine Nichte mit eigentümlichem Blick an. „Das klingt wie der Trotz eines Kindes. Was willst Du denn sonst sein?"

„Opernsängerin."

„Ah!" Trotz seiner bis hierher bewahrten ruhigen Selbstbeherrschung erschien jetzt eine Unmutsfalte auf seiner Stirn.

„Du willst also zur Bühne gehen, wenn ich recht verstehe. Dies Verlangen setzt mich nicht so sehr in Erstaunen, da Ihr jungen Mädchen auch, wenn Ihr ein wenig Stimme besitzt, sogleich zu etwas höherem berufen, eine zweite Patti oder Lilly Lehmann zu werden glaubt. Die dornenvolle Laufbahn, die solchem Ruhme vorangeht, ist Euch fremd, oder Ihr denkt in Eurer jugendlichen Begeisterung nicht daran."

„Meine Eltern waren stets glücklich in ihrer Kunst," schaltete Anita ein.

„Sie werden Dir, dem Kinde die Schattenseiten verborgen haben. Wäre Dein Vater mit Deinen Wünschen einverstanden gewesen, hätte er Dich mir nicht anvertraut, denn er kannte meine Ansichten und Meinungen und wußte, daß ich sie nicht von heute auf morgen ändere."

„Und . . doch war es meines Vaters Wunsch; ich begreife ihn zum ersten Male nicht," erwiderte Anita mit schmerzlich bewegter Stimme.

„Später kommt Dir vielleicht das Verständnis dafür. Ich . . gebe meine Zustimmung zu solcher Extravaganz jedenfalls nicht; ich würde unseren Stamm dadurch beflecken, wenn ich duldete, daß ein Glied desselben sich öffentlich zur Schau stelle."

„Mein Vater tat dasselbe," rief Anita kreidebleich geworden.

„Ja, und deshalb blieb ihm die Elsburg verschlossen."

„Weil Ihr ihn mit kalten, lieblosen Herzen daraus vertrieben habt." Sie rief es vor Leidenschaft bebend.

Graf Hellmut zuckte leicht zusammen, und auf seiner Stirn standen helle Schweißtropfen. „Dein Vater verbannte sich selbst. Er war mündig und ging. Dich aber, das unmündige Kind, werde ich halten. Die letzte Elsburgerin soll sich nicht zum Schaustück für den Pöbel machen."

„So . . willst Du mein Lebensglück Deinen starren Standesurteilen opfern?"

Hellmut runzelte die Stirn; mit seiner Geduld schien es ein Ende zu haben. „Eine Kritik oder ein Urteil über meine Ansichten und Handlungen gestatte ich Dir niemals, Kind, merke Dir das," erwiderte er strenge. „Im übrigen will ich Dich nur davor bewahren, in Deiner Unerfahrenheit einen unrechten Weg zu gehen. Du sollst das traurige Los, heimatlos zu sein, nicht mit Deinem Vater teilen."

„Soll denn hier an dem fremden Ort meine Heimat sein?"

„Die Elsburg ist Deines Vaters Geburtshaus und Heimat gewesen. Schon aus Pietät müßte sie Dir teuer sein."

„Ich denke nur daran, daß sie ihn grausam aus ihren Mauern verstieß. Darum frage ich nichts nach ihr . . in der Kunst allein ist meine Heimat."

„Genug, kein Wort weiter." Graf Hellmut hob abwehrend die Hand, er war blaß geworden, und seine Blicke ruhten zürnend auf dem jungen, kühnen Mädchen, das es wagte, ihm in schnöder Undankbarkeit seine Großmut vor die Füße zu werfen. „Ich rechte nicht mit Kindern; Du kennst meine Ansichten und Wünsche jetzt und wirst gut tun, Dich danach zu richten, so lange ich als Dein Vormund das Recht habe über Dich zu bestimmen. Was Du später, wenn Du majorenn bist, unternehmen willst, dafür trifft mich keine Verantwortung."

Er war aufgestanden, und auch Anita hatte sich erhoben. Die Hände ineinander gekrampft, stand sie da, ohne noch ein Wort zu erwidern. Sie sah jetzt ein, daß sie diesem Manne gegenüber von vornherein verlorenes Spiel hatte, daß aller Kampf und alle Mühe vergeblich waren. Der saß in seinen eingefleischten Vorurteilen fest und würde sie um ihretwillen nicht opfern.

„Hast Du Fräulein von Ruffer schon begrüßt?" fragte er ablenkend.

„Nein!"

„So bitte ich Dich, es sogleich zu tun und diese der Dame schuldige Rücksicht nie zu versäumen."

„So kann ich jetzt gehen?"

„Ja . . Anita."

Er schritt mit ihr dem Ausgang zu. Vor der Tür blieb er zögernd stehen und machte eine Bewegung, als wollte er ihr die Hand reichen. Doch es blieb dabei. Die Hand erfaßte nur den Drücker . . die Tür ging auf. Er neigte leicht den Kopf, Anita tat ein gleiches, dann eilte sie hinaus, und die Tür fiel hinter ihr ins Schloß.

In einer Stimmung, die ein Gemisch von Enttäuschung, Kummer, Gedemütigtsein, Trotz und Groll war, betrat sie das Zimmer der Erzieherin, wohin David sie auf ihren Wunsch geführt hatte.

„Guten Morgen," sagte sie kurz.

„Ah, guten Morgen, meine liebe Komteß."

Fräulein von Ruffer erhob sich von ihrem Platze und ging mit ausgestreckten Händen und süßlichem Lächeln, ohne dabei ihrer Würde Abbruch zu tun, auf Anita zu.

„Das ist lieb von Ihnen, daß Sie zu mir kommen . . doch . . Sie sehen ja ganz verstört aus . . was ist Ihnen denn begegnet?"

Bei diesen Worten hatte sie Anita an das Fenster geführt und betrachtete sie prüfend. „Haben Sie nach der langen Reise etwa schlecht geschlafen?"

„Nein, danke, ich schlief gut," antwortete Anita, die von der Frage sowie von der ganzen Art und eingehenden Musterung der Dame unsympathisch berührt wurde.

„Aber, liebe Komteß, dann macht man doch nicht schon am Morgen ein Gesicht wie zehn Tage Regenwetter."

„Ich bitte Sie, mich nicht mehr Komteß zu nennen, ich bin einfach Anita Elsburg."

„Ah," machte Fräulein von Ruffer erstaunt, und in ihren kleinen, stechenden Augen blitzte es triumphierend auf. „Wenn Sie mir gestatten, Sie künftighin vertraulich mit Anita anzureden, so ist mir das eine ganz besondere Freude. In Gegenwart anderer jedoch, wie zum Beispiel in der des Herrn Grafen oder der Dienerschaft, muß es bei der Komteß bleiben."

„Warum? Ich sehe den Grund nicht ein."

Fräulein von Ruffer legte die feine beringte Hand auf die Schulter des jungen Mädchens, während ein hochmütig spöttisches Lächeln ihre Lippen kräuselte. „Meine liebe Anita, ich glaube, Sie werden anfangs von manchem den Grund nicht einsehen. Vertrauen Sie sich nur ruhig meiner Führung an Sie werden dann selbst nach und nach dahinterkommen, was man seinem Stande schuldig ist." 169,20

Arbeiterbewegung. In den Kohlengruben Siersza, sowie in dem Zimmerwerk von Kra sind, wie die Blätter aus Biala melden, sämtliche neunzehnhundert Arbeiter in den Ausstand getreten. Es heißt, daß sich auch die Grubenarbeiter in Jaworzno, etwa 4500, dem Streik anschließen wollen. 400 organisierte Arbeiter haben beschlossen, Sonnabend in den Ausstand zu treten, weil die Unternehmer ihr Versprechen, keine Akkordarbeiten mehr ausführen zu lassen, nicht gehalten haben.

Morde. In St. Germans fand Dienstag ein Totenschaugericht über den gestern auf Schloß St. German in seinem Gewehrkabinett erschossen aufgefundenen Lord Eliot, den ältesten Sohn und Erben des Earl of St. German, statt. Die Jury gab ihren Wahrspruch auf Selbstmord bei zeitweiliger Geistesstörung ab.

Mittwoch vormittag tötete in einem Wiener Vorstadthotel der Maschinenschlosser Groeger seine Geliebte, Karoline Zeller, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Mörder hatte anfänglich geplant, sich das Leben zu nehmen, führte aber sein Vorhaben nicht aus, sondern verließ unbeachtet das Hotel und flüchtete mit blutigen Händen. In einem Briefe an die Eltern des Mädchens kündigte Groeger an, er wolle anderswo Selbstmord begehen. — In der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr wurde in dem Dorfe Klammer bei Kulm der bei der Frau Bahrke wohnende Arbeiter Karl Hoffmann ermordet. Er trat, durch das Bellen eines Hundes veranlaßt, in der Nacht aus dem Hause, und erhielt plötzlich einen Schlag mit einem Beile auf den Kopf, der ihm den Schädel spaltete. Frau Bahrke floh, die Mörder raubten 150 Mark.

Ertrunken. Wie das „Düsseldorfer Tageblatt" meldet, ertranken vorgestern abend gegen 5 Uhr in einem schlammigen Teiche in Oberkassel zwei Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Knabe von 10 Jahren. Die Kinder hatten mit einem Schwesterchen auf einem Holzfloß gespielt und die Kinder fielen ins Wasser. Das jüngste Mädchen konnte gerettet werden. Die Leiche des älteren Mädchens konnte geborgen werden; jene des Knaben noch nicht.

Ueberschwemmung. Bei Caracas trat der Orinoco mit verheerender Gewalt aus den Ufern; acht Dörfer mit 500 Häusern wurden von den Fluten fortgeschwemmt. 3000 Personen wurden wurden obdachlos.

Cholera asiatica. Nunmehr befinden sich in Rotterdam 31 Personen, meist Verwandte und Bekannte der verstorbenen Kinder, in ärztlicher Beobachtung. Zwei Kinder aus dem gleichen Hause sollen auch an der Seuche erkrankt sein.

Gründung eines neuen Heringfischerei-Unternehmens. 35 Millionen Mark zahlt Deutschland jährlich für Heringe an das Ausland. Hieraus folgern Interessenten auch die Notwendigkeit der Errichtung von weiteren deutschen Heringsfischereien und laden deshalb zur Beteiligung an einer Neugründung ein.

Die Beförderung leicht verderblicher Eilgüter und lebender Tiere wird nicht selten dadürch verzögert, daß die Versender diese Güter auf Berliner Ringbahnstationen oder auf Berlin nahe gelegenen Vorortsstationen aufgeben anstatt auf den für die Versandstrecke ungünstigsten Berliner Ausgangs-Bahnhöfen Die Beförderungsgelegenheiten der großen Berliner Ausgangsbahnhöfe sind günstiger als bei den Ringbahn- und Vorortsstationen, weil die Güter der letzteren fast stets umgeladen werden müssen, bevor sie auf die Ausgangsstrecke gebracht werden können. Die Berliner Handelskammer empfiehlt deshalb den Versendern, in ihrem eigenen Interesse leicht verderbliche Eilgüter stets auf den Berliner Ausgangsbahnhöfen aufzuliefern.

Eine Hochschule für Ladenmädchen. Nachdem die Angestellten der verschiedenen Berufe Hochschulen erhalten haben, wollen, wie „Nos Loisirs" berichtet, auch die Ladenmädchen der Warenhäuser eine hochschulartige Vorbildung genießen. Der Besuch der Schule ist auf vier Semester berechnet. Besitzt die Schülerin kein anziehendes Lächeln, das zum Kauf reizt, so soll ihr dies von dem Professor der Hochschule gelehrt werden. Nach dm Besuch der Schule soll das Mädchen ohne weiteres die Absicht der Käuferin erkennen, soll aus wenigen Worten die Größe des Portemonnaies einer anderen Käuferin erraten können, ohne erst vergebens zu teuere oder zu billige Waren vorlegen zu müssen. Weiterhin soll aber das Ladenmädchen nicht mehr eine gedankenlose Handlangerin bleiben, sondern sie soll in der neuen Hochschule mit dem Ursprung und der Herstellung der Erzeugnisse bekannt gemacht werden, die durch ihre Hände gehen, sie soll den genauen Einkaufspreis und eventl. Verdienst berechnen können, um eine Mitarbeiterin ihres Herrn zu sein. So wird es kommen, daß künftighin ein stellungsuchendes Ladenmädchen in Paris gefragt wird. „Haben Sie das Hochschul-Examen gemacht?" Und wenn sie bejaht, dann wird sie vor ihren Mitbewerberinnen den Vorrang haben.

Fehlendes Nationalbewußtsein Der bayr. Nationalverband in Neuyork hat die deutsche Verhandlungssprache durch die englische ersetzt. Dieser Vorgang erregt in den deutschen Kreien gewaltiges Aufsehen.

Der amerikanische Gütertarif. Das Chicagoer Bundeskreisgericht erkannte, wie die „Frankf. Ztg." meldet, in einem von den Westbahnen angestrengten Prozeß gegen den Gütertarif, den die Interstate Commerce Kommission festgesetzt hatte, zugunsten der Eisenbahnen.

Schweres Grubenunglück. In einer Grube zu Matchanla in Mexiko stürzte ein Fahrstuhl ab. 15 Grubenarbeiter wurden dabei getötet, 30 andere sind auf dem Grunde des Schachtes eingeschlossen. Man fürchtet, daß sie schwere Verletzungen davongetragen haben und bezweifelt die Möglichkeit, sie lebend zu bergen.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Neues Kunstblatt. Unter dem Titel **„Deutsche Eichen"** ist im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. ein Kunstblatt erschienen, das Luther und Bismarck nebeneinander unter einer Eiche stehend darstellt und in großer Ausgabe zu 2 Mark, in kleinerer, als Volksblatt, für nur 20 ₰ (bei Sammelbestellungen durch Vereine, Schulen usw. Preisermäßigung) abgegeben wird.

Die diesem Blatt zu Grunde liegende Gedanke kommt am besten zum Ausdruck in den beiden in die Zeichnung verwobenen Sprüchen: „Ein feste Burg ist unser Gott", und „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt", und daher finden wir auch die beiden großen Deutschen schwertgegürtet im Panzerhelm bezw. Küraß dargestellt. Auf kräftigem Büttenkarton ist die Zeichnung hergestellt, und wird bei der vorzüglichen Ausstattung und dem billigen Preise überall in deutsch-evangelischen Landen willkommen sein. Die Herausgabe kann zu einem Manifest von hervorragender nationaler Bedeutung werden, besonders wenn sich, wie zu wünschen, alle, denen in dieser Zeit die Stärkung des vaterländischen Gedankens am Herzen liegt, die Verteilung als Flugblatt in Schule und Haus angelegen sein lassen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.



Hilfe in Verlegenheit! Wer Maggi's Bouillon-Würfel vorrätig hält, verfügt stets über einen entsprechenden Vorrat vorzüglicher, haltbarer Fleischbrühe. Es ist dies eine große Beruhigung für die Hausfrau, denn kein unerwarteter Besuch, kein Sauerwerden der Fleischbrühe im Sommer, und keine der größeren oder kleineren Zufälligkeiten, wie sie in der Küche vorkommen, wird sie in Verlegenheit bringen.



Wer günstig einen Schulanzug, Jacke, Bluse, oder Hose sowie Knaben- und Mädchen-Capes sehr preiswert kaufen will, nehme die Gelegenheit wahr, welche die Firma **Hettlage u. Co., Dortmund, Westenhellweg 70—72** an ihren Ausnahmetagen jetzt bietet. Daselbst können vom heutigen Tage an 14 Tage lang Knaben-Schulanzüge zu den Einheitspreisen von 3 Mark und 5 Mark, Schul-Jacken, Blusen, und Hosen zu den Einheitspreisen von 1.50 Mark, 2 Mark und 3 Mk., Schüler-Anzüge für das Alter von 11 bis 14 Jahren passend, zu den Einheitspreisen von 6, 8 und 10 Mark, sowie Capes für Knaben und Mädchen zu den Einheitspreisen von 3 und 5 Mark aus den reichhaltigen Vorräten, die zum Teil viel höher bewertet sind, ausgesucht werden. Also lasse niemand die günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf von Schülerkleidung, Knaben-Anzügen oder Capes bei Hettlage u. Co., Dortmund, unbenutzt vorübergehen.

Das beste Familiengetränk

ist und bleibt Kathreiners Malzkaffee, er wird nach wie vor 4494

ohne Preiserhöhung

in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmackes, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit erfreut er sich überall, bei Alt und Jung, in Stadt und Land, der größten Beliebtheit. — 1/4 Pakete kosten nur 10 Pfg. und reichen zu etwa 20 Tassen.

Rennen zu Castrop

CASTROPER RENN-VEREIN

30. Jubiläums-Meeting

Sonntag den 29. Aug.

nachmittags 3 Uhr:

je 6 Hindernis-Rennen

37 000 Mk. Geld- und 4 Ehrenpreise. — Oeffentlicher Totalisator.

Wettannahme bis 2 Uhr nachmittags

4335 Renn-Verein Castrop.

Vorteilhaftes Verkaufs-Etablissement in

PIANOS — FLÜGELN

Preise wie bei direktem Bezug ab Fabrik.

Tel. 205 Gegr. 1875 **CARL SCHMITT** Hagen i. W. No. 20. 967

Bei Kauf eines Pianos versäumen Sie nicht, meinen Katalog, Preise u. Bedingungen einzufordern. Als leistungsfähigste Firma dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft aussergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Bekanntmachung.

Der zwischen der Cohen'schen Besitzung Hüsingstraße Nr. 28 und dem früheren kath Pastorat Kleppingstraße Nr. 4 liegende öffentliche Weg wird hiermit eingezogen. 4388

Schwerte, den 18. August 1909.

Die Wegepolizeibehörde:
Rohrmann.

Gut erhaltenes, gebr. 4152

Pianino

ist mit 10jähr schriftl. Gar. äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15, Telephon Nr. 7681

Tüchtige

Messing-Drahtzieher

auf sofort gesucht.

Angebote unter X 4483 an die Geschäftsstelle der „Schw. Zeitnng"

Gutes Brunnenhaus

mit Rolle und Kette steht billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schw. Zeitung." 4484

Werde mein

Haus

(Zwei-Familienhaus) nebst Stallung in der Mühlenstraße billig verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung".

Die Perle der Halbdaunen

ist meine bekannte Qualität zu Mk. 1,70 per Pfd., in Füllkraft und Schönheit unerreicht.

Versand von 10 Pfd. an franko.

N. Rosenthal
Bettfedern-Fabrik
Gegr. 1892 Dortmund Gegr. 1892

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. [2] A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind.

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 750 Fernruf 221.





Ausnahme-Tage

vom 28. August bis 10. September

Für den Schulanfang

Schul-Anzüge
zum Aussuchen
zu den Einheitspreisen
von Mk. **3.—** und **5.—**
darunter Anzüge im Werte bis zu Mk. 8.—

Schul-Anzüge
zum Aussuchen
für das Alter von 11 bis 14 Jahren
Mk. **6.—, 8.—** und **10.—**
darunter Anzüge im Werte bis zu Mk. 15.—

Für den Schulanfang

Schul-Blusen
Schul-Jacken
zum Aussuchen
zu den Einheitspreisen
M. **1.50, 2.—** und **3.—**
darunter Blusen und Jacken im Werte bis zu Mk. 5.—

Schul-Hosen
kurze und lange
zum Aussuchen
zu den Einheitspreisen
Mk. **1.— 2.—** und **3.—**
darunter Hosen im Werte bis zu Mk. 5.—

Schul-Capes
für Knaben u. Mädchen
zum Aussuchen
zu den Einheitspreisen
von **Mk. 3.—** und **5.—**
darunter Capes im Werte bis zu Mk. 8.—

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg 70—72 **Ecke Karlstrasse** 4491

In besseren und allerfeinsten Qualitäten unterhalten wir stets eine enorme Auswahl.

Beachten Sie unsere 10 Schaufenster

zu allerbilligsten Preisen

Der Verkauf findet in 4 Etagen statt

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"
Hagen i. W., Alexanderstr. 86a.
wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.**
Saubere Arbeit, rasche Bedienung.
Annahme bei **Karl Griese.**
Mährstraße 4. 1840

Tausende Raucher empfehlen



Bekannt reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4.25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!

Rentengüter
für Arbeiter.

10 Minuten vom Nickelwerk entfernt, an der Chaussee gelegen, sind Grundstücke für Rentengüter äußerst preiswert für 500—800 Mark pro Morgen zu haben. Offerten unter **B. H. 4456** beförd. die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Herde! Herde!
Größtes Lager in nur erstklassigen Fabrikaten
empfiehlt unter kulanten Zahlungsbedingungen 3595
Carl Feit
Hüsingstrasse 24

Frage?

Wer liefert billigst franz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Kaslin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl Glas — also netto 90 — Pfg.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Zurückgekehrt! 4473
Dr. med. Hugo Steinberg
Spezial-Arzt für Haut- Harn- und Blasenleiden.
Dortmund, Königswall 44.

WELT-DETEKTIV
PREISS-BERLIN 88 Leipziger Strasse 107 B.c. Nähe Friedrichstr. Tel.: I, 3571.
Beobachtungen, Ermittelungen in allen Vertrauenssachen.
Heirats-Auskünfte über Vorleb., Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermög., Einkomm., Gesundheit etc. von Personen an all. Plätz. d. Erde. DISCRET. GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKÜNFTE
EINZELN U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE INANSPRUCHNAHME!
Beste Bedienung bei solidem Honorar.

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets vorrätig 2573
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.



Fahrräder, erstklassig direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 62.— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt u. billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
Schwalbe, Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort

Empfehlenswerte Firmen

Anfertigung eleg. Herrengarderobe
W. Ortmann, Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid. legt, wende sich an mich. Einzig. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.
Heinrich Rickert, Ostenstr. 21. Gross Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

Adolf Schiefelbein
Sedanstrasse 28.
Feinstes Massgeschäft am Platze.
Wilhelm Schoppe, Brückstrasse 22.
Ludwig Ufer, Hagenerstr. 26 Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Bau- und Möbelschreinerei
Tillmann, Wilhelmstr. 2b. Lager in Särgen

Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren
Carl Braus, Grosse Marktstr. 3—5.

Drogen, Farbwaren und Tapeten
Wilh. Heppe Nachf.

Eisenwaren- und Haushaltungsartikel
Wilh. Hesse jr., Hörderstrasse 10 empfiehlt sich zur Ausführung von Centraldampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungsanlag. Veränderung. sow. Reparat. gut u. billig

Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Franz Siharsch, Hüsingstrasse 37. Einziges Geschäft dies. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

Friseure
Gustav Möller
Herren-Frisier-Kabinett, Bahnhofstrasse 8.

Klavierunterricht
Aug. Dahlbüdding, Mährstr. 13 erteilt gründl. Klavierunterricht

Kohlenhandlung
Wilhelm Becker, Ostenstrasse 33. Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

Küferei
Konrad Häberlein, Hellpothstr. 2. Anfertigung u. Lager von Waschmaschin., Waschfäss., Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparat.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren
H. Grobbel, Markt 3, Kleiderstoffe Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

Mechan. Schuhmacherei
H. Hitzegrad, Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Besohlanstalt. Aeltest. Geschäft am Platze. Lager in fertigen Schuhwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Metzgerei und Wurstfabrikation
Wilh. Brauckmann, Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbel-Schreinerei und Handlung
Ernst Knake. Bismarck- u. Moltkestrassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeitet. Möbeln best. empfohl. Eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

Musik- u. Tanzunterricht
Oswald Kümper, Wilhelmstr. 26. erteilt gründlich Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei
Gustav Kegel, Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16. Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchutensilien, Zigarren- und Zigarettenimporten.

Photogr. Kunstanstalt
C. Münkel, Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

Putz, Tapisserie- und Modewaren
Wwe. Waltenberg
Hagenerstrasse 12.

Sargmagazin
Richard Kogelheide, Liethgasse 7 Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärge in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

Stein- und Bildhauerei
L. Rohm, Hörderstr. 28. Grabdenkmäler i Sandstein, Marmor u. Granit. Grab u Gitterplatten. Grabeinfassungen, Spül- u. Schleifsteine.

Zahn-Aerzte
Kling, (appr.)
— Ostenstrasse 6. —

Zeitungen
Schwerter Zeitung. Amtlich. Kreisblatt. Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung. 41. Jahrgang.

NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung". Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

Heinr. Geiger
Weingrosshandlung
Wesel Feldstrasse Telephon 422.
Schwerte Schützenhof Telephon 268.
Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
Carl Böhmer sen.
Schwerte, Schützenhof.

---

ff. Würstchen
Paar 20 Pfg.,
40 Paar-Dose 7 Mk.
Delikatesshaus
Wahle
Fernruf 295.
4470

Einzig am Platze!
Spezial-Reparatur-Werkstatt für
Fahrräder und Nähmaschinen
Grosses Lager in 3596
Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen.
Carl Feit
Schwerte, Hüsingstrasse 24

Heuten Dienstag trifft eine besonders große Sendung 2587
Faselschweine
bei mir ein.
M. Neublum.

gliedern bei Sterbefällen in ihren Familien Unterstützungen. Bei 56 Vereinen bestehen Frauenvereine, 22 haben Spar- und Darlehnskassen, und ebenfalls 22 haben Konsumvereine gegründet. Büchereien sind von 223 Vereinen errichtet.

** **(Außerordentliche Provinzialsynoden)** finden, wie schon gemeldet, im September in Rheinland und Westfalen statt, behufs Stellungnahme zu dem der diesjährigen sechsten ordentlichen Generalsynode zugehenden Entwurf, welcher eine Abänderung von Bestimmungen der Kirchenordnung durch die beabsichtigte kirchengesetzliche Neuregelung des Verfahrens bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen vorsieht. Lehnen genannte Provinzialsynoden dieses Gesetz ab, so kann dasselbe nur für die übrigen Provinzen bindend werden. Die Westfälische Synode wird am 7. und 8 September in Soest tagen.

** **(Für die Wallfahrt nach Werl)** am 5. September ist ein Sonderzug genehmigt. Der Fahrpreis bleibt derselbe wie früher, und sind Karten beim Küster Enste in Empfang zu nehmen.

** **(Garde- und Landwehr-Verein.)** Die Feier des für die Geschicke Deutschlands so denkwürdigen Sedantages begeht der Garde- und Landwehr-Verein am morgigen Sonntag durch eine Feier am „Schützenhof". Nachmittags wird dort Konzert und Preisschießen abgehalten und ein flottes Tänzchen, an dem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können, soll den Tag beschließen. Hoffentlich ist dem Verein zu seiner Feier recht gutes Wetter beschieden und dürfte in diesem Falle der so prächtige „Schützenhof", der sich übrigens unter Leitung des Herrn Böhmer sehr gut entwickelt, am Sonntag zahlreichen Besuch erhalten.

** **(Neue Dienstanweisung für Rektoren.)** Die Königliche Regierung, Abteilung 2, zu Arnsberg hat unter dem 11. d. Mts. eine neue Dienstanweisung für Rektoren an den Volksschulen des Regierungsbezirks herausgegeben und gleichzeitig in Ausführung eines Ministerialerlasses verfügt, daß die Rektoren an den Volksschulen den Kreisschulinspektoren unmittelbar unterstellt werden und für die von Rektoren geleiteten Schulen die bisherige Ortsschulaufsicht in Fortfall kommt.

** **(Der Turnverein „Eintracht")**, der bekanntlich wieder der deutschen Turnerschaft angehört, feiert sein diesjähriges Rekruten-Abschiedskränzchen, mit dem auch die Sedanfeier verbunden ist, am morgigen Sonntag im Kilwing'schen Saale. An der Feier, welche aus Konzert, turnerischen und theatral. Ausführungen und Tanz besteht, werden auch mehrere Nachbarvereine teilnehmen und wünschen wir den Jahnsjüngern einen recht fröhlichen Verlauf ihrer Feier. Gut Heil!

** **(Der Männergesangverein Schwerte)**, der am 26. August auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken konnte und der sich unter der Leitung d. Herrn Klempt sehr gut entwickelt hat, wird am 3. Oktober am „Freischütz" ein größeres Konzert veranstalten, um vor der breitesten Oeffentlichkeit eine Probe seiner Leistungsfähigkeit abzulegen. Mit mehreren namhaften Solokräften steht der Verein, der mit etwa 65 Sängern auftreten wird, noch in Unterhandlungen. Näheres über das Programm des Konzerts wird noch mitgeteilt.

**(Schöffengericht.) Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann, Schöffen: Hauer Heinr. Weiher-Lichtendorf und Kaufm. Bernh. Stern von hier. — Der erste Angeklagte war der erst 14jährige Fabrikarbeiter Max Pr. Am 5. April d. J. trat der Angeklagte bei dem Färber Siharsch in Dienst und es innerhalb 6 Tagen seiner Tätigkeit fertig, Geldbeträge von 3,75 ℳ und 4,50 ℳ zu unterschlagen und außerdem von den Kunden größere Beträge zu erheben, als ihm aufgegeben wurde, die er in die Tasche steckte. Der Angeklagte, der frech leugnete, wurde durch einwandsfreie Zeugen der Tat überführt, jedoch bewilligte ihm das Gericht mit Rücksicht darauf, daß ihm die Straftaten außerordentlich leicht gemacht wurden, und mit Rücksicht auf seine Jugend mildernde Umstände und erkannte auf 25 Mark Geldstrafe, evtl. 5 Tage Gefängnis. — Am 20. Februar feierte der Fabrikarbeiter H. R. in Villigst mit seinem besten Freunde, ohne den er nach seiner Angabe garnicht leben konnte, dem Arbeiter Jak. St., Geburtstag. Auf dem Nachhausewege gab es Streit und schließlich Prügel. R. wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen St. schwebt das Verfahren noch. — Die Eheleute Invalide K. W. sollten die Armenkasse um einen geringen Betrag geschädigt haben. Infolge eines Unfalls war W. von Dezember bis Mai im Krankenhause und die Frau bezog zuerst 3, dann 4 und zuletzt 6 Mark Armenunterstützung pro Woche Im Juni wurden von einer Versicherung an W. 135 ℳ als Entschädigung gezahlt. Hiervon hat er der Armenkasse keine Mitteilung gemacht und im Juni die Unterstützung weiter bezogen, was als Betrug angesehen wurde. Da jedoch die Quittung für die Versicherungsgesellschaft polizeilich beglaubigt worden ist und die Angeklagten 120 Mark von dem Gelde zur Deckung von Schulden verwandten, erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Der Wirt F. K. hatte gegen 2 Strafverfügungen Einspruch erhoben. Er war mit 10 und 15 Mark bestraft, weil er seine Wirtschaft an zwei Tagen über 11 Uhr offen gehalten. Obwohl K. erst seit März hier wohnt, ist er doch schon mit 6 Strafmandaten bedacht. K. führt deshalb zu seiner Verteidigung an, daß man bei ihm „absichtlich was suche, umsomehr als schon wieder einige Sachen schweben". Das Gericht ermäßigte die Strafe auf je 5 Mark. — Der Maurer St. U. war bei dem Fuhrunternehmer Sch. in Westhofen mit dem Schreinermeister Korf, dem fertige Arbeit, viel Holzmaterial, sämtliche Maschinen, ein Motor usw. im ungefähren Werte von 3000 Mark durch das Feuer vernichtet worden ist. Dem Anstreichermeister Bergmann sind Warenvorräte im Werte von etwa 800 Mark verbrannt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

* **Lüdenscheid,** 27. Aug. (Selbstmorde.) Innerhalb acht Tagen haben hier drei Personen Selbmord verübt. Zuerst erhängte sich auf dem hiesigen Friedhofe ein 57 Jahre alter Arbeiter, darauf in einer hiesigen Fabrick ein 40 Jahre alter Fabrikarbeiter, und jetzt hat sich ein 24jähriger junger Mann aus Liebesgram erschossen, weil er von seiner Braut einen Absagebrief erhalten hatte. (Den letzten Fall hatten wir bereits schon gemeldet. D. Red.)

Werdohl, 27. Aug. (Erstickt.) Auf eigentümliche Weise zu Tode gekommen ist in der hiesigen Herberge ein Handelsmann. Beim Abendessen drang dem Mann Kuchenstückchen in die Luftröhre und führte den sofortigen Tod durch Ersticken herbei.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Kaiserpaar in Fischbeck. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Luise und dem Prinzen Oskar trafen heute mittag 12,30 Uhr im Hofzuge von Wilhelmshöhe kommend, hier ein und fuhren in einem offenen Wagen unter Glockengeläute zum Stift Fischbeck, wo nach altem Zeremoniell die Uebergabe des Aebtissinnenstabes an die älteste Stiftsdame, Frau von Buttlar, durch den Kaiser erfolgte. Nach einer kirchlichen Feier pflanzte der Kaiser auf dem Gutshofe des Stiftes eine Linde. In den festlich geschmückten Straßen bildeten die Schüler der Grafschaft Schaumburg, Krieger- und Turnvereine Spalier, Das zahlreich aus der ganzen Umgegend, besonders auch aus Hameln herbeigeströmte Publikum brachte dem Herrscherpaar lebhafte Ovationen dar. Der Schirmvogt, Staatsminister Feilitzsch, dankte nach der bereits gemeldeten Ansprache namens der Aebtissin in kurzer Rede, nachdem die hochbetagte Aebtissin selbst mit wenigen Worten ihren allerinnigsten Dank ausgesprochen hatte. Das Niederländische Dankgebet schloß die Feier. Beim Verlassen der Kirche bot erst die Kaiserin, später der Kaiser der Aebtissin den Arm. Nach der Feier besichtigten die Majestäten den schönen, erneuerten Kreuzgang der Abtei, nahmen einen Imbiß bei der Aebtissin, wobei Staatsminister Feilitsch ein Hoch auf die Majestäten ausbrachte. Weißgekleidete Schülerinnen überreichten der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise Blumen. Junge Bäuerinnen in der reichen Brauttracht der Gegend überreichten ein Trachtenalbum. Der neu Aebtissinnenstab ist nach dem Entwurf des Professors Rohloff gefertigt. Unter andauernden Kundgebungen der Bevölkerung fuhren die Majestäten, Prinz Oskar und Prinz Viktoria Luise zur Bahn, wo die Abreise nach Berlin gegen 2 Uhr erfolgte.

Bierkrieg.

Leipzig, 28. Aug. Eine Versammlung von Leipziger Gastwirten, an welcher 1200 Wirte teilnahmen, beschloß die Verhängung des Boykotts über die Leipziger Brauereien. Die Wirte wollen den Bierbezug einstellen und nur auswärtige Biere verschränken.

Cholera asiatica.

Rotterdam, 28. Aug. Bei zwei von den choleraverdächtig in den Baracken isolierten Personen ist Cholera festgestellt. Auch das Kind eines Schiffers, der mit seiner Familie auf einem Schiffe wohnt, wurde als choleraverdächtig in die Baracken gebracht.

Rotterdam, 28. Aug. Nach einer amtlichen Mitteilung des Bürgermeisters befinden sich gegenwärtig in den Baracken 5 Cholerakranke und 4 choleraverdächtige Personen. Das Befinden von 3 Kranken ist besorgniserregend. 46 weitere Personen sind noch in Beobachtung. Der Bürgermeister warnte vor dem Genuß gereinigten Flußwassers.

Der Aufstand in Yemen.

Paris, 28. Aug. Aus Aden wird gemeldet, daß der über 15 000 Mann gebietende Chef der Revolutionäre im Yemen der Stadt Hodeida besetzt hat.

Die Flugwoche der Champagne.

Bethenу, 28. Aug. Farman hat heute einen Flug von 180 Kilometer in 3 Stunden 5 Minuten zurückgelegt. Er hat damit den Weltrekord für Entfernung und Dauer gewonnen und ist als erster für den Großen Preis der Champagne klassifiziert worden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

29. August: Bewölkt, schwül, Regenfälle, teils heiter.
30. August: Kühler, windig, teils heiter, Strichregen.
31. August: Veränderlich, starke Winde, kühl.
1. September: Abwechselnd, windig, wärmer.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Graeve.
Sonntag 9½ Uhr: Pastor Heinenberg.
Sonntag 2 Uhr: in der Schule zu Höchsten.

Evang. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
„ N. 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag abends 8 Uhr: Frauenmissionsstunde.
Mittwoch A. 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Vorm 6,30 Uhr: Stille heilige Messe. Vorm 7,45 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. heilige Kommunion der Erstkommunikanten. Kaplan Riecke. Vorm. 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vorm. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. Pf. St.
Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht.

Lichtendorf. 7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr: Andacht. Pfr. Boeddicker.

Danksagung!

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Rentners **Louis Rasche** erwiesene Teilnahme sage ich herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Wieken.

Holzen, den 27. August 1909.
4492

Gärten-Verpachtung
Dienstag den 31. August
und zwar kommen
nachmittags 5 Uhr
die Gärten zwischen der Wirtschaft Tiemesmann u. dem katholischen Kirchhof,
nachmittags 6 Uhr
die Gärten auf dem Haferkamp beim evg. Krankenhaus öffentlich zur weiteren Verpachtung.
4521 **Hohenschwert.**

Eine in **bester Lage** der Stadt gelegene 4522
Besitzung
16 □-Ruten groß, ist unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen oder auch mit Vorkaufsrecht zu vermieten. In dem Hause ist seit langer Zeit mit bestem Erfolge eine **Speise-Wirtschaft** betrieben. **Paul Liese,** Haselackstr. 7.

Viehsalz
empfiehlt
4516
L. Weinberg.



4504



Freiwill. Feuerwehr Schwerte

Zur Teilnahme an dem
Gau-Verbands-Fest in Schüren
tritt die Wehr Sonntag morgen 9½ Uhr im Vereins-Lokale an. 4526
(Die Steiger ohne Stricke).
Der Oberbrandmeister.

Ortskrankenkasse für den Stadt-Bezirk Schwerte (Ruhr).

Außerordentliche General-Versammlung
am Sonnabend dem 4. September 1909, abends 8½ Uhr im Gasthof Wilh. Kordeck, (Westfälischer Hof).

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Vertreters der I. Abteilung der Arbeitnehmer für den ausgeschiedenen Vertreter Alfred Heine (Wahlperiode b. Ende 1909)
2. Abänderung des § 30 der Satzungen.
3. Abschluß einer Versicherung
4. Verschiedenes.

Schwerte, den 28. Aug. 1909.
4523 **Der Vorstand.**

Dienstmädchen
lernen alle ihre Arbeiten (Anstand Decken, Servieren, Reinigen, Bohnern, Waschen, Plätten, Kochen, Frisieren, Zeiteinteilen usw.) aus dem "Katechismns für das feine Haus- und Stubenmädchen" 28tes Zehntausend, 65 Pf. gegen **Voreinsendung** von 70 Pf. auf Anweisung (Nachnahme 90 Pf.) oder gebunden von M. 1.25, (Nachnahme M. 1.55) direkt vom **Fröbel-Oberlin-Verlag** in **Berlin-Südende** Stephanstr. 24 A und von **Carl Braus, Schwerte-Ruhr** zu beziehen 4424


Schlachtete diese Woche ein extra
dickes junges Pferd
welches zu **bekannt billigen Preisen** verkaufe.
J. A. Goecke,
Mährstraße 5.

Knorr's delikate Suppen

Erbswurst Erbswurst mit Schinken Erbswurst mit Speck Erbswurst mit Schweinsohren Kartoffel-Suppe Grünkern-Suppe Tapioca-Julienne-Suppe Hausmacher-Suppe Reis-Suppe	per Wurst ausreichend für 3 Teller Suppe **10** Pfg.

empfiehlt
Carl Trog.

Vor-Anzeige!

Mache heute schon auf meinen nächster Woche abhaltenden billigen

Schürzen-Verkauf

aufmerksam.

Otto Wilkes

Manufaktur-, Aussteuer und Kurzwaren-Geschäft

Bahnhofstrasse 19.

4507

Roos Saal

Schwerterwald beim Freischütz

Sonntag den 29. August: 4511

Grosser Frei-Ball.

Russische Militär-Konzerte

im Freischütz

Dienstag den 31. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Grosse Militär-Konzerte

ausgeführt vom **Balalaika- u. Militär-Musikkorps des Hofkapellmeisters Major Faltis,** kaiserlich russischer Garde-Musik-Chef, kais. u. königl. österr. und fürstl. bulgar. Militär-Kapellmeister a. D. usw.

Eintritt 50 Pfg. **10 Karten 3 Mk.**

Ziehung 20.–23. Sept. 09.

Düsseldorfer Lose 2 M.

Porto und Liste 30 Pfg.

Bargeld zahle für alle 8943 Gew. Mk.

120000

Hauptgewinn Mk.

30000

10000

5000

vers. geg. Kasse od. Nachn.

Carl Seitz,

Düsseldorf, Postfach 291.

Schon auf 20 Lose 1 Gewinn.

Rat

für Frauen

in allen Fragen moderner Kleidung gibt das neueste

„Favorit-Moden-Album"

nur 60 Pf.

Die Favorit-Schnitte sind unübertrefflich. Neu erschienen. Erhältlich im

Kaufhaus Hermann

Kornblum

4512 Hagen i. W.

Frankfurterstrasse 97/101

„Automatisches Panorama"

im Freischütz 3892

Wöchentlich Programmwechsel, Einwurf 10 Pfg. Bilderserien der schönsten Gegenden der Welt. Diese Woche: **Thüringen.**

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten guter, solider

Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis zu kaufen und empfehle dieselben als besonders geeignet für **Haus- u. Schulkleider** zu **sehr billigen Preisen.**

Ernst Müller,

= Schwerte, Ostenstraße 20. =

4490

Bekömmlicher werden die Speisen mit 4503

MAGGI's Würze.

Sie regt Appetitt u. Verdauung wohltuend an, wird daher auch zur Krankenkost ärztlich empfohlen. In allen Flaschengrössen zu haben bei **Johann Lückel, Hagenerstr. 4.**

Grummet-Verkauf!

In den zum **Rittergut Husen** gehörigen **Wiesen** soll am **Samstag dem 4. September, nachm. 4 Uhr** der **II. Schnitt** nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Haus Husen, den 21. August 1909.

Haus Husen bei Westhofen i. W.

Einige Tage!

Grosser Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preis **meiner bekannt guten**

Schuhe

jeder Art. 4355

Wilh. Krieger, Schuhmachermeister

(Kauft beim Fachmann!)

„Freischütz"

Donnerstag, den 2. September 1909

nachmittags 4 Uhr:

Tyroler Kinder-Schützenfest

unter Leitung von Onkel Seppel

Näheres durch Plakate 4513

Makulatur-Papier (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab Buchdruckerei Carl Braus.

Zur Einmachzeit

empfiehlt 3612

Ia. **Plattenzucker, Weinessig, Essig-Essenz,** sämtl. **Gewürze, Salizyl-** u. **Pergament-Papier usw. usw.**

Wilhelm Heppe Nachflg.

Farben

trocken und streichfertig

Kreide

Gips

Carbolineum

Fensterglas

nach Maß

empfiehlt 4518

L. Weinberg.

Westfälische Kreditanstalt

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Kapital M. 500 000,—.

Annahme von Spar- und Geschäftsgeldern.

Versinsung auf tägliche Kündigung 3¾ %, auf spätere Kündigung nach Vereinbarung.

Eröffnung von Scheck- u. Konto-Korrent-Konten.

An- u. Verkauf von Effekten.

Verwaltung von offenen Depots.

:: Einlösung von Koupons. ::

Einziehung von Wechseln und Schecks auf das In- u. Ausland.

Beschaffuug von Hypotheken-Geldern

Kassenstunden: 9—12 Uhr vormittags
3—5 Uhr nachmittags
Sonnabend nur vormittags.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule

mit 12 Automobilen 4184

nur Burgwall 35

direkt am Hauptbahnhof, bildet Personen jeden Standes zu **„Berufs-Chauffeuren"** aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis.

Inh.: Heinrich Koch.

Otto Marx' 3 Mark Korsett ist das beste.

Hamburger Engros-Lager

2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

L. Weinberg

Schwerte

empfiehlt

Neue Vollheringe	per Dtzd.	48	Pfg.
Sauerkraut ff. Dilikateß, p. Pfd.		9	Pfg.
Kleinfleisch	per Pfund	32	Pfg.
Rüböl hell u. klar,	per Liter	64	Pfg.
Zuckerhonig	per Pfund	28	Pfg.
Tafelmargarine	per Pfund	55	Pfg.

Zugabebons! Zugabebons!

Auf Wunsch Lieferung frei in's Haus! 4520

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise

(keine körperliche Untersuchung)

Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Kampstr. 20

Einziger beglaubigter Vertreter am Platze

Sprechzeit: Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr 4509

Institut Boltz

Ilmenau in Thür.

Einjähr.-, Fähnr.-Abitur.-(Examen) Schnell, sicher. Pr. frei. 1036

Gerstenmehl

garantiert rein, eigene Mahlung

4519 empfiehlt

L. Weinberg.

Im Hause **Sedanstraße 23** ist eine 4444

Wohnung

von 4 Zimmern mit Laden, in welchem jetzt noch Metzgerei-Geschäft ist, per 1. September oder später zu vermieten.

Im Hause **Bahnhofstraße 10**

abgeschlossene Etage

per Oktober an ruhige Familie zu vermieten. 4288

Mehrere 4394

Wohnungen

in der Wilhelmstraße und am Holzenerweg zu vermieten.

Aug. Sieberg.

Wohnung

4 Zimmer à 80 Mark, abgeschlossen, am 1. Oktober zu vermieten. 4465

Zu erfragen **Hörderstr. 48 I. Etg.**

Wohnung

drei bis 4 Zimmer in Ergste auf Wunsch mit Stall und Gartenland sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Karl Bangert, Hörde** der **Ergste.** 4485

Eine Wohnung 4515

von 5 Zimmern mit Benutzung der Badestube, neu renov., sofort evtl. später zu vermieten.

Zu erfahren i. d. Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wohnung

von 2 Zimmern und ein 4514

möbl. Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.

Haselachstraße 10.

Drei Zimmer

mit Stallung sofort oder später zu vermieten 4505

Sedanstraße 26

Eine Wohnung

von 2 Zimmern billig zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 4508

Suche sofort möbl. 4524

Wohn- und Schlafzimmer.

Dr. jur. Hendrichs.

Offerten mit Preisangabe wolle man in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung abgeben.

Junges sauberes 4506

Mädchen

zum 1. November in kleinem Haushalt nach Hörde gesucht.

Zu erfragen **Schwerte,** Hüsingstr. 9.

Korn-branntwein

hiesigen 4517

per Liter **60** Pfg.

empfiehlt

L. Weinberg.

Boltz
...n Thür.
...bitur-(Examen)
Pr. frei. 1036

...mehl
...in, eigene
...ung
...bst
...berg.

...danstraße 23 4444

...ung
...mit Laden, in
...doch Metzgerei-
1. September
...vermieten.

...anhofstraße 10
— ...ossene —
...ge
...ruhige Familie
4288

4394

...ungen
...straße und am
vermieten.
Sieberg.

...ung
...mit Benutzung
...neu renov., so-
...zu vermieten.
...laßstraße 10.

...ung ▬
...r in Ergte auf
...und Gartenland
zu vermieten.
Bangert, Förde
4485

...Wohnung
...mit Zubehör
...vermieten.
...derstr. 48 I. Etg.

...ung
...ort, abgeschlossen,
...vermieten. 4465
...derstr. 48 I. Etg.

...Zimmer
...und ein 4514
...Zimmer
...zu vermieten.
...laßstraße 10.

...Zimmer
...ort oder später zu
4555
...straße 26
Wohnung
...billig zu vermieten
...Geschäftsstelle
4508

...schlafzimmer.
Hendrichs.
...Preisangabe wolle
...Geschäftsstelle der
...tung abgeben.

...chen 4506
...res
...nder in kleinem
...Börde gesucht.
...rte, Hülingstr. 9.

...-Mehl-
...althwein
...fügen 4517
...r 60 Pfg.
...spricht
...einberg.

teidigte sie ihn, stellte alles Gerede als übertrieben hin und meinte schließlich, man dürfe einem Manne nicht alles verbieten. Sie selbst wurde mit der Zeit gleichgültig und redete sich vor, es habe jeder Mann seinen Fehler: der eine verrauchte sein Geld, der andere verspielte es, und ihrer vertrank es.

Im Herbst verheiratete sich die älteste Schwester des Martin; ihr Mann war ein Gärtner und wollte sich in der Stadt selbständig machen. Martin mußte ihr das Vermögen auszahlen, wobei sein erspartes Geld und die Hälfte von dem seiner Frau genommen wurde. Er war gleichgültig und dachte: du bringst es doch niemals zu deinem Eigenen! Bei der Hochzeit betrank er sich so gründlich, daß ihn zwei Mann nach Hause tragen mußten. Die Bauern wurden wieder unzufriedener mit ihm. Der viele Schnaps zerstörte seine Kraft, und er hielt sich daher dauernd einen Gesellen.

Ein junger Schmied, aus dem Dorfe gebürtig, der noch bei ihm ausgelernt hatte und im Herbst vom Militär entlassen war, trat bei ihm in Arbeit. Martin merkte bald, daß seine Mutter und Marie den Gesellen umgarnten, aber er fühlte sich nicht mehr stark genug, das Verhängnis abzuwehren. Er war seiner Mutter schon verschiedene Male den Pachtzins schuldig geblieben, und diese sagte ihm mit häßlichen Schimpfworten, wenn er sich nicht ändere, würde sie das Pachtverhältnis lösen; im geheimen wollte sie nur den Gesellen locken, die Marie zu heiraten.

Es war zu spät.

In dieser Zeit betrank sich Schmied Martin mehr und mehr. Tagelang arbeitete er nicht, und der Geselle fühlte sich schon als Herr in der Schmiede.

Frau Martha litt unsagbar unter diesen Verhältnissen. Sie verfiel in ein heftiges Nervenleiden, und als der erste Schnee mit seinem weichen Flaum die Erde bestreute, deckte er auch den ganz mit weißen Astern und Georginen bepflanzten Hügel der armen Frau.

Zu Neujahr kündigte die Mutter. Er wollte mit den Fäusten auf sie einhauen, aber er sank kraftlos, betrunken hin. Als zum ersten April der Geselle als Schwager und nunmehriger Herr die Schmiede übernehmen wollte und am Morgen das Tor öffnete, hing Martin in der Mitte des dunklen Raumes entseelt an einem verrosteten Haken.

Wandelbilder.

Elefanten als Feuerwehr. In Wheeling (West-Virginia) wurde kürzlich unter seltsamen Umständen der Lokomotivführer eines entgleisten Zuges gerettet. In der Nähe von Morgantown war ein Eisenbahnunglück geschehen, und unter den brennenden Trümmern der Wagen lag hilflos der Maschinist begraben. Rettung schien unmöglich. Der Zufall fügte es, daß gerade ein Zug, der einen Zirkus transportierte, die Strecke passierte. Sofort lud man die Elefanten aus, und der Wärter eines riesigen 200 Jahre alten Elefanten feuerte seinen Zögling an, den Unglücklichen zu retten. Ungeachtet der Flammen begann das gewaltige Tier mit seinem Rüssel die brennenden Trümmer hinwegzuräumen, und schließlich gelang es ihm, den Maschinisten am Rock zu fassen und im großen Bogen durch die Luft in Sicherheit zu bringen; die acht übrigen Elefanten des Unternehmens hatten inzwischen eine regelrechte Feuerwehr organisiert. Ihre Wärter trieben sie zu einem nahen Flußlauf, dort füllten sie ihre Rüssel mit Wasser und spritzten dann das Naß über die brennenden Wagenteile, bis das Feuer gelöscht war. Und die Gelehrigkeit und Tüchtigkeit dieser seltsamen Feuerwehr erntete verdiente Bewunderung.

Schach.

Bearbeitet von F. Schallopp.

Partie Nr. 123.

Turnierpartie, gespielt zu Petersburg am 15. bis 17. (2. bis 4.) Februar 1909.

Spanische Partie.

Weiß: K. Schlechter, Wien.
Schwarz: Dr. E. Lasker, Wien.

Weiß.	Schwarz.
1. e2—e4	**e7—e5**
2. Sg1—f3	**Sb8—c6**
3. Lf1—b5	Sg8—f6
4. 0—0	d7—d6
5. d2—d4	Lc8—d7
6. Sb1—c3	Lf8—e7
7. Tf1—e1	e5×d4
8. Sf3×d4	0—0

Ueblicher ist hier der Abtausch auf d4 und meist auch noch auf b5.

9. Sd4—e2	a7—a6
10. Lb5—a4	Tf8—e8
11. f2—f3	h7—h6
12. Lc1—e3	Le7—f8
13. Dd1—d2	Sc6—e5
14. La4—b3	c7—c5
15. Lb3—d5	Ta8—b8

Auch Sf6×d5 konnte geschehen.

16. Se2—f4	b7—b5
17. a2—a3	Sf6×d5
18. Sc3×d5	f7—f5!
19. e4×f5?	

Schwarz erhält nun auf dem Damenflügel das Uebergewicht.

19. . . .	Ld7×f5
20. Le3—f2	Dd8—d7
21. Sd5—e3	Lf5—h7
22. Sf4—d5	Dd7—f7
23. Ta1—d1	Se5—c6
24. Lf2—g3	Tb8—d8
25. Lg3—h4	Td8—d7
26. Se3—g4	Te8×e1+
27. Td1×e1	Sc6—d4
28. Sg4—e3	

Den Vorzug verdiente wohl 28. c2—c3.

28. . . .	Lh7×c2
29. Se3×c2	Sd4×c2
30. Sd5—f6+	

Um die Bauernstellung des Gegners auf dem Königsflügel einigermaßen zu schwächen.

30. . . .	g7×f6
31. Dd2×c2	f6—f5
32. f3—f4	Lf8—g7

Stärker war hier sofortiges d6—d5.

33. h2—h3	c5—c4
34. g2—g4?	d6—d5?

Unverständliche Züge. Weiß scheint va banque zu spielen. Mit f5×g4 hatte Schwarz gewonnenes Spiel.

35. g4×f5	d5—d4
36. Dc2—e4	d4—d3
37. f5—f6	Lg7—f8
38. Kg1—h2	d3—d2
39. Te1—d1	Df7—h5
40. De4—e6+	Kg8—h8
41. f6—f7	Dh5×f7

Bei Dh5×h4 (auf Dh5×d1 folgt Matt in wenigen Zügen durch 42. Lh4—f6+) macht Weiß remis durch 42. De6—e5+ Kh8—h7 43. De3—f5+ usw.

42. Lh4—f6+	Lf8—g7
43. De6×f7	Td7×f7
44. Lf5×g7+	Kh8×g7
45. Td1×d2	Tf7×f4

Es folgt ein lehrreiches Endspiel.

46. Kh2—g3	Tf4—e4
47. Kg3—f3	Te4—e1
48. Td2—d7+	Kg7—f6
49. Td7—d6+	Kf6—e5
50. Td6×a6	Te1—b1
51. Ta6×h6	Tb1×b2
52. Kf3—e3	Tb2—b3+
53. Ke3—d2	Ke5—d4
54. Th6—d6+	Kd4—c5
55. Td6—a6	Tb3×h3
56. T.6—a8	Th2—h3+
57. Kd2—c3	Th2—a2
58. Ta8—c8+	Kc5—b6
59. Tc8—b8+	Kb6—c6
60. Tb8—a8	Kc6—c5
61. Ta8—c8+	Kc5—b6
62. Tc8—b8+	Kb6—c6
63. Tb8—a8	Kc6—b7
64. Ta8—a5	Kb7—b6
65. Ta5—a8	Kb6—c6
66. Kc3—d4	Kc6—b7
67. Ta8—a5	Ta2—d2+
68. Kd4—c3	Td2—d5
69. Kc3—b4	Kb7—b6
70. a3—a4	c4—c3

Als unentschieden abgebrochen. (Die Folge wäre 71. a4×b5! c3—c2 72. Ta5—a6+ Kb6—b7 73. Ta6—c6 usw.

*

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Wo man zischelt, ist der Teufel nicht fern.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

41. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 201 **Samstag den 28. August 1909**

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, Papa, wenn du wiederkommst, dann bleibst du ganz bei uns, und wir reisen nicht nach Garenzo zurück, wie Mademoiselle gestern sagte?“ fragte Rosemarie und schmiegte sich dicht an den Vater.

„Ja, Liebling, darüber mußt du die liebe Tante befragen; ich weiß nicht, ob sie uns hierbehalten wird.“ Kurt schaute lächelnd zu Agnes herüber und zuckte mit den Schultern wie jemand, der seiner Sache nicht sicher ist.

Agnes wurde ein wenig verlegen, aber sie ging auf den Scherz ein. „Dein Papa irrt sich, nicht mir, sondern ihm gehört Schwarzhof. Ich habe daher kein Mittel, ihn hier festzuhalten. Vielleicht schickt er mich sogar ganz fort, wenn er dauernd in Schwarzhof Wohnung nimmt.“

Das aufgeweckte Kind merkte, daß die Tante und der Vater scherzten. „Ich wüßte wohl ein Mittel,“ meinte sie altklug und verschmitzt lächelnd, „damit ihr beide immer bei mir bleibt.“

„Nun, du kleine Weisheit?“ Kurt drückte sein Töchterchen zärtlich an sich.

„Du müßtest Tante Agnes heiraten! — Ach, Papa“ — Rosemarie schlang die Aermchen um den Hals des Vaters — „die liebe Tante soll meine liebe Mama werden. Bitte! bitte!“

Aufgeregt lief die Kleine dann zu Agnes und umarmte sie stürmisch. „Tante, liebe Tante, willst du nicht meine Mama sein?“

„Fürchtest du nicht die böse Stiefmutter?“ fragte Agnes unter Tränen lächelnd.

„O, Tante! ich hab' dich doch so furchtbar lieb! Mademoiselle sagt zwar, alle Stiefmütter wären böse, aber das ist nicht wahr. Du wirst mich immer lieb haben.“

Kurt war von seinem Stuhl aufgestanden und dicht vor die hübsche Gruppe getreten. Er wechselte mit Agnes schnell einige sprechende Blicke.

„Was würdest du wohl sagen, mein Herzchen, wenn die Tante mir nun schon versprochen hätte, deine liebe Mama zu werden?“

„Mama! Mama!“ Jubelnd warf sich das Kind an Agnes' Brust und bedeckte ihren Mund mit Küssen. „Darf ich wirklich Mama zu dir sagen?!“

„Pst, nicht so laut, kleine Ungeduld,“ mahnte Kurt. „Sieh, Rosemarie, du bist ja schon ein verständiges kleines Mädchen und keine Plaudertasche. Die liebe Tante will zwar wirklich deine Mama werden, aber erst muß ich doch von meiner Reise zurück sein. Bis dahin soll es noch ein Geheimnis bleiben, und selbst Mademoiselle Benoit darf es nicht wissen. Deshalb mußt du auch vorläufig noch „Tante“ zu ihr sagen. Wird meine Rosemarie es auch gewiß nicht ausplaudern?“

Das Kind sah den Vater mit seinen großen, ehrlichen Augen an. „Nein, Papa! Ganz gewiß nicht. — O! ich kann schweigen. Frag' nur Mademoiselle, die weiß es.“

Es klopfte. Franz meldete den Wagen.

„Lauf' zu Mademoiselle und sage ihr, sie möchte nach unten kommen, ich wünschte ihr Adieu zu sagen,“ rief Kurt seinem Töchterchen zu.

Sobald er mit Agnes allein war, zog er sie an sich.

„Leb' wohl, mein Herzlieb. — Nein, nicht weinen. Sei meine tapfere kleine Braut. — Sieh, ich bin ja bald wieder hier, und dann zögern wir nicht lange mit der Hochzeit. In einem halben Jahre bist du ganz mein.“

Agnes kämpfte die Tränen herunter. Still lag sie an des Geliebten Brust. Dann warf sie in überwallender Zärtlichkeit die Arme um seinen Nacken, und ihre Lippen fanden sich im langen, heißen Kuß.

Als sie zusammen die Treppe herunterkamen, waren sie gefaßt und äußerlich so ruhig, daß die Schweizerin, trotz ihrer forschenden Blicke, nichts Besonderes in ihrem Benehmen entdecken konnte.

Freundlich verabschiedete sich Kurt von der Erzieherin, umarmte Rosemarie innig und reichte dem alten Franz die Hand.

„Gib gut acht, mein Alter, und im übrigen, du weißt schon —“

„Der Herr Baron können sich ganz auf mich verlassen!“

Dann zog er Agnes' Rechte an die Lippen. Noch ein kurzer, fester Druck, ein Blick. —

„Adieu!“

„Leb' wohl!“

Kurt sprang in den Wagen; die Pferde zogen an.

Noch einmal wandte er sich um und winkte den Zurückbleibenden mit dem Hut. Agnes und Rosemarie ließen ihre Taschentücher wehen. Dann bog der Wagen zum Parktor hinaus; ferner und ferner klang das Rasseln auf der Dorfstraße.

Mit äußerster Anstrengung bewahrte Agnes die Haltung, als sie mit der Schweizerin und Rosemarie die Treppe hinaufstieg. Sobald sie aber in ihrem

Zimmer allein war, sank sie in einen Stuhl und barg das tränenüberströmte Gesicht schluchzend in den Polstern —

Agnes hatte eigentlich beabsichtigt, gleich am andern Tage nach Kurts Abreise zu Walkerodes zu fahren. Sie wollte Gerda an ihrem Glück und an ihren Sorgen um den Geliebten teilnehmen lassen und den Grafen und die Gräfin bitten, ihr nach der Rückkehr des Verlobten ein Heim zu gewähren, bis er sie zum Altar führen würde. Der Abschied von Kurt war ihr aber doch sehr schwer geworden, sie fühlte sich wie zerschlagen und zu angegriffen, um den Besuch zu machen. Es trat auch plötzlich ein Witterungsumschlag ein. Der Himmel hing voll schwerer, blaugrauer Wolken, und es regnete in Strömen. Deshalb verschob sie die Fahrt von einem Tag auf den andern. Eine Depesche hatte ihr mit einigen beruhigenden Worten die glückliche Ankunft des Vetters in Garenzo mitgeteilt. Nun wartete sie sehnlichst auf einen Brief und lebte still ihren Gedanken und Hoffnungen auf eine rosige Zukunft. Endlich, nach fünf Tagen, war wieder heller Sonnenschein. Sie entschloß sich daher, am andern Morgen nach Schönholz zu fahren, und teilte der Schweizerin ihre Absicht beim Mittagessen mit. Frühzeitig fuhr der Wagen vor, und Agnes nahm zärtlichen Abschied von Rosemarie. Auf dem Rückweg beabsichtigte sie, in Tempelbach einige notwendige Besorgungen für den Haushalt zu machen und vor allen Dingen beim alten Hörn vorzusprechen. Deshalb nahm sie auch dieses Mal die kleine Nichte nicht mit. Sie fürchtete, es würde für das Kind zuviel werden und es unnütz ermüden.

Kaum war Agnes abgefahren, als Mademoiselle Benoit Rosemarie zu ihrem Erstaunen aufforderte, das schöne Wetter zu einem gemeinsamen Spaziergang zu benutzen. Die Erzieherin sah sonst streng auf gewissenhaftes Einhalten der Lehrstunden. Natürlich freute sich aber das kleine Mädchen über die unverhofft gewährte Freizeit um so mehr und lief fröhlich auf dem Weg nach Oberrankin voraus, den die Schweizerin einschlug. Während der Regentage hatte sie daheim bleiben müssen, nun war sie glücklich, sich austollen zu können. Sie mochten ungefähr eine Viertelstunde gegangen sein, als Donatus Heuberg, hoch zu Roß, vom väterlichen Gut her, auf der Straße erschien. Sobald er die Nahenden erkannt hatte, winkte er ihnen mit dem Hut und setzte seinen Gaul in Galopp. Kurz vor Rosemarie, die ängstlich zurückwich, parierte er, sprang vom Pferde und begrüßte das Kind mit ausgesuchter Freundlichkeit. Dann reichte er der inzwischen herangekommenen Erzieherin die Hand.

„Fräulein von Barr ist heut nach Schönholz gefahren und wird nachmittags sich einige Zeit in Tempelbach aufhalten," meinte sie mit gleichgültig klingender Stimme, aber um so beredterer Miene. „Das prachtvolle Wetter lockte uns, die dumpfe Schulstube mit der herrlichen Luft im Freien zu vertauschen."

„Sie haben recht getan, Mademoiselle, und ich preise den Zufall, Ihnen zu begegnen. Schade, daß wir nicht näher bei Oberrankin sind, ich würde Sie sonst bitten, im Herrenhause eine Erfrischung zu nehmen." Während Donatus sprach, schaute er die Benoit fragend an.

„Fräulein Perpetua würde sich gewiß sehr freuen, unsere Rosemarie zu sehen." Die Schweizerin lächelte boshaft. „Uebrigens, willst du der lieben, jungen Dame nicht einen Strauß pflücken und Herrn von Heuberg bitten, ihn zu übergeben?"

Gehorsam fing Rosemarie an, Blumen zu sammeln. Eine Antwort gab sie freilich nicht, man sah es ihr auch an, daß sie den Auftrag nicht mit Freudigkeit erfüllte. Fräulein Perpetua hatte es trotz aller Schmeicheleien nicht verstanden, das Herz des Kindes zu gewinnen. Sobald Rosemarie außer Hörweite war, fingen die Schweizerin und Donatus eifrig zu sprechen an. Nur als das Kind den Strauß dem jungen Herrn übergab, der ihn ziemlich gleichgültig am Sattel befestigte, unterbrachen sie das lebhafte Gespräch, um es gleich darauf wieder fortzusetzen, nachdem Rosemarie, froh, die lästige Aufgabe erfüllt zu haben, spielend fortgesprungen war. Da sie rüstig ausschritten, näherten sie sich Oberrankin immer mehr. Erst vor dem Herrenhause hemmten sie die Schritte. Ein Wagen hielt vor der Tür.

„Der Tempelbacher Kreisarzt," erklärte Donatus nachlässig und achselzuckend. „Meine jüngste Schwester bekam in der Nacht ein wenig Fieber. Nicht der Rede wert! Aber Mama in ihrer übertriebenen Aengstlichkeit hat bereits vor Tagesgrauen an den Arzt telegraphiert. — Doch, wollen Sie nicht wenigstens einen Moment eintreten? Mein Vater und meine Geschwister werden sich sehr freuen, Sie und die Kleine begrüßen zu können."

Er hatte kaum ausgesprochen, als Eva und Lilli aus dem Garten herbeieilten und Rosemarie stürmisch umarmten. Es war ihnen eingeschärft worden, der kleinen Nachbarin stets herzlich entgegenzukommen. Gleich darauf trat der Hausherr mit dem Doktor vor die Tür. Beide zeigten sehr besorgte Mienen und waren so ins Gespräch vertieft, daß sie die Schweizerin und ihre Schutzbefohlene gar nicht bemerkten.

„Die andern Kinder müssen also sofort von der kleinen Patientin abgesperrt werden. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät. Wenn wir nur noch Heilserum in Tempelbach hätten! Die Diphtheritis trat leider so plötzlich und gleich sehr bösartig auf. Der Vorrat in der Apotheke war in kürzester Zeit erschöpft, und die schleunigst bestellte Sendung ist noch nicht eingetroffen," hörte die Benoit den Arzt sagen. Sie erbleichte; ihre Knie zitterten vor Schreck. Welcher Gefahr hatte sie Rosemarie ausgesetzt, als sie gegen das ausdrückliche Gebot ihres Herrn hierher gegangen war! Keines Wortes mächtig, riß sie das kleine Mädchen von den Heubergschen Schwestern weg und eilte, es an der Hand fortziehend, ohne Abschied zu nehmen, so schnell sie ihre Füße trugen, davon.

Auch Donatus war bleich geworden, weniger aus Besorgnis für die Schwester, als aus Sorge um sich selbst. Er schaute der Erzieherin und dem Kinde nicht einmal nach, sondern wandte sich mit ängstlichen Fragen an den Arzt. Jetzt erst bemerkte Heuberg die Davoneilenden, es war jedoch schon zu spät, ihnen noch einen Gruß nachzurufen. Der Schreck und die Angst um sein Töchterchen hatten ihn auch halb gelähmt.

„Wem gehört das Kind dort?" fragte der Doktor und deutete auf Rosemarie.

„Herrn von Barr auf Schwarzhof," antwortete Donatus.

Nachdem der Arzt den jungen Herrn etwas über die Ansteckungsgefahr bei Erwachsenen beruhigt hatte, beschloß er die Rolle des besorgten Bruders zu spielen.

„Ich werde mich nur schnell umziehen und dann selbst nach der Stadt reiten, um die Medizin aus der Apotheke zu holen," entschied er. Der Ritt nach Tempelbach paßte ja vorzüglich in seinen Plan.

„Hoffentlich traf das Serum inzwischen ein," seufzte der Doktor.

„Ich kann nicht begreifen, wie ein solches Hauptmittel überhaupt nicht stets in genügender Menge vorhanden sein kann," grollte Heuberg erregt.

Der Arzt zuckte verlegen mit den Schultern. Der Vorwurf war ja gerecht.

„Wir hatten eben auf eine so schnell um sich greifende Epidemie nicht gerechnet," entschuldigte er die Nachlässigkeit.

„Schlimm genug, wo es sich um Leben und Tod handeln kann," brummte Heuberg.

(Fortsetzung folgt.)

Zweckmäßiges und ausreichendes Inserieren in der bestverbreiteten Zeitung seines Interessengebietes ist das „Werben" eines jeden Geschäftes

Denkspruch.

Knechte dienen um Lohn, ein Käufer handelt um Ware;
Sei im Gebet vor Gott weder ein Käufer noch Knecht.

Rückert.

Schmied Martin.

Nach dem Leben erzählt von Friedrich Natteroth.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Es war der Montag nach seinem dritten Besuch, als er seiner Mutter eröffnete, daß er heiraten wollte. Die Alte nahm ihm seine Heimlichkeit übel, allein er ließ ihr keinen Zweifel darüber, daß er sie um nichts fragen würde. Die kommende Veränderung übte auch auf die alte Frau ihren Reiz aus, so daß sie mit einer gewissen Befriedigung den Dingen entgegensah; aber sie täuschte sich gründlich. Martin verlangte fürs erste, daß die Schwestern aus dem Hause kämen. Und er setzte seinen Willen durch. Sie zogen in benachbarte Städte in Diensten.

Vier Wochen darauf war Hochzeit.

Frau Martha schien zufrieden, ihr Mann war wie umgewandelt und arbeitete fleißig. Die Bauern brachten wieder größere Arbeiten, die sie sonst an die Schmiede der Nachbardörfer vergeben hatten, und Martin hielt wieder zwei Lehrlinge. Freilich, Frau Martha konnte nicht mehr für fremde Leute nähen, solcherlei Arbeit gab es in der Familie viel zu tun. Mit der Schwiegermutter kam sie gut aus, sie behandelte die alte Frau mit der nötigen Achtung und vergab sich ihr gegenüber nichts.

Marie kam wieder nach Hause, krank und elend. Sie war in der großen, den Dörflern unbekannten Stadt Mutter geworden, doch das Kind war schon an seinem achten Lebenstage gestorben. Die Leute im Dorfe wußten nichts davon, konnten es sich aber denken. Das leichtsinnige Mädchen suchte nun in ihrem Elternhause Erholung, und man gewährte ihr Aufnahme, um so mehr, da Frau Martha selbst bald der Hilfe bedurfte.

Es war wieder Ruhe im Hause.

Der Winter zog ins Land und legte seine weichen, weißen Hüllen auf Dorf und Flur. Immer höher wurde die Schneedecke, und immer mehr verstummte das Leben. Knapp, daß sich ein Sperling unter dem Dach der Schmiede einfand, um in dem von den Pferden verstreuten Häcksel zu picken.

Es kam die Zeit, da saß die junge Frau noch stiller, ihr Gesicht wurde Tag für Tag einen Schein bleicher, und die feinen Hände stichelten ununterbrochen weiße, duftende Linnen. Aus der Schmiede nebenan klang laut und lustig der schwere Hammer, und in der Dämmerung sah sie die roten Funken gleich Blitzen um das weißglühende Eisen fliegen. Schloß dann der jüngste Lehrling nach vollbrachter Tagesarbeit die dunklen Torflügel, und ihr Mann trat leise, damit sie nicht erschrecke, zu ihr in die Stube, so küßte er mit frohem Augenleuchten die bleiche Frau; es war ihm, als säße eine Heilige dort, die er schützen mußte mit seiner starken Kraft. Er dankte den weichen, lieben Händen, die ihm liebkosend über die rußigen Wangen und die buschigen Haare fuhren, für all sein Glück, sie hatten ihn errettet. —

Der Winter führte ein strenges Regiment. Kein Huhn kam mehr auf den Hof, und Frau Martha mußte ihren Lieblingen das warme Futter in den Stall bringen. Als Ende Januar ein neuer Mondwechsel eintrat, ließ die starke Kälte nach, und ein scharfer, warmer Wind aus Südwesten schmolz das Eis mit Macht zusammen. Der Frost in der Erde hob sich und weichte die Decke in klebrigen Schmutz auf. Nachts fror dann alles wieder, und morgens war Glatteis.

Und da war es eines Morgens geschehen. Frau Martha schlug auf den glatten, übereisten Steinstufen vor dem Hause hin und mußte ohnmächtig ins Bett getragen werden. Die alte Mutter erkannte sofort den gefährlichen Zustand der Kranken. Martin eilte gleich zu dem Doktor in das Nachbardorf. Wie mit Peitschen gehetzt, lief er querfeldein über die Aecker hin, der Sturm heulte und riß ihn mit fort. Die Gedanken jagten sich in dem zermarterten Gehirn und spornten ihn an: Rette! Rette, ehe es zu spät ist!

Der Arzt ließ sofort anspannen.

Im Vorbeigehen klopfte Martin an das Fenster seines Schwagers und teilte ihm das Geschehene in hastenden Worten mit. Die Leute vertrösteten ihn, so gut sie es vermochten, und gaben dem aufgeregten Mann einen Schluck Schnaps zum Erwärmen. —

Der Doktor kam zu spät. Das Kind, ein Knabe, war tot zur Welt gekommen. Im Fortgehen ergriff der Doktor des Schmiedes Hand und beruhigte ihn. Der Zustand der Mutter war wohl gefährlich, aber nicht hoffnungslos.

In sich zusammengebrochen, schlich Martin in die Schmiede. Seine Hoffnung war ihm zuschanden geworden. Mechanisch, nur von der unruhigen Qual geleitet, wühlten seine Hände wieder zwischen den alten Oelflaschen im Fenster. Da stand sie noch, halbvoll und verstaubt, unberührt, seit er Martha das Versprechen gegeben. — Der Unglückliche brach sein Gelübde und trank sich einen Rausch an.

Drinnen in der Stube aber lag sein Weib, das krümmte sich in wahnsinnigen Schmerzen und schrie gellend in heißem Fieberwahne nach ihrem Kinde. Sie mußten ihr das tote Kind an die Brust legen. Dann wieder trat eine vollständige Erschöpfung ein; die Hände, die sich vor Schmerz in die Haare gegraben, lösten sich und fielen schlaff auf die weißen Betten zurück, so daß die Umstehenden vermeinten, es wäre ihr letzter Augenblick. Und wieder erklang ihr Weinen und Toben.

Da trat Martin betrunken und stieren Auges in die Stube. Er sah das kleine, leblose Wesen, er sah sein unglückliches Weib, und ein Schauder schüttelte ihn. Müde sank er auf einen Stuhl, legte das Haupt in die Hände und weinte. Nach einer Weile schlief er ein. —

Langsam, wie im Schneckengang, schritt die Genesung der Kranken vor. Allmählich kehrte auch die Ruhe in der Familie ein. Das stille, gütige Lächeln aber war aus den Augen der Frau Martha geschwunden, nur ein tiefer Ernst lag auf dem bleichen, durchgeistigten Antlitz.

Niemand aus der Familie merkte, daß Martin wieder trank, selbst die Lehrlinge sahen nichts. Seine Energie war gebrochen. Manchmal, wenn die Arbeit überhandnahm, beschäftigte er einen Gesellen. Marie blühte wieder auf und wurde kühner; es war niemand da, der sie zu etwas Nützlichem anhielt, und so blieb sie im Hause. Ihre Mutter nur sorgte im geheimen um sie, daß sie einen Mann bekam. Frau Martha konnte nicht gut mit ihr auskommen, denn ihr gefiel der leichtsinnige, schnippische Charakter des Mädchens nicht. — —

Zwei Jahre gingen seitdem hin.

Martha hatte ihrem Manne zwei Mädchen beschert, von denen das ältere schon mit kleinen, trippelnden Schritten hinter dem Vater herlief und gar auch zu ihm in die Schmiede kletterte. Dann trug er es still zu seiner Frau, und die sah ihn wohl mit großen, sorgenden Augen an; er konnte diese Blicke nicht aushalten. Es war ihr kein Geheimnis mehr, daß er trank, sie hatte es längst an seinem unsteten, ruhelosen Wesen gemerkt. Mit beschwörenden Worten nahm sie ihm das Versprechen ab, nicht mehr zu trinken, sie hielt ihm seinen und seiner Kinder Untergang vor Augen. Es war alles vergebens. Der Mutter gegenüber ver-